

Sophia Black

# **Tinuviel - Tochter der Dämmerung**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Zwei Welten prallen aufeinander, als mitten im Kampf mit Todessern, plötzlich eine schwer verletzte Frau vor den Kämpfern des Phönixordens liegt. Ihr Auftauchen gibt Rätsel auf, genau wie das mysteriöse Verschwinden Voldemorts.

Ein HP/HdR Crossover zum mitmachen!

## Vorwort

Harry Potter meets Lord of the Rings!

Das hier ist mein erster Versuch eines Crossovers. Wer mich kennt, weiß was und vor allem wen er zu erwarten hat. Dennoch bin ich vor allem bei dieser Story auf eure Mithilfe angewiesen.

Also, her mit Ideen, Hilfestellungen, Fragen, Wünschen und was euch sonst noch so einfällt.

Um euch gegenseitig auszutauschen und auch mir eure Meinungen mitzuteilen, hier der Link zu meinem Thread. Würde mich sehr freuen, wenn ihr ihn wirklich nutzen würdet!!

<http://forum.harrypotter-xperts.de/thread.php?postid=986244#post986244>

So, dann hoffe ich jetzt einfach mal dass es euch gefällt und wünsche euch ganz viel Spaß mit meinem allerersten Crossover!!!

# Inhaltsverzeichnis

1.	1.
2.	2.
3.	3
4.	4
5.	5.
6.	6.
7.	7
8.	8
9.	9
10.	10
11.	11

# 1.

*So, hier also das erste Kapitel. Wünsche euch ganz viel Spaß!*

\*\*\*\*\*

Benommen öffnete Tinuviel die Augen. Wo war sie? Über sich sah sie nur einen grauen Himmel, doch war es nicht der Himmel den sie kannte. Dieser hier war anders. Auch die Luft an diesem unheimlichen Ort an dem sie lag war anders.

Plötzlich drang lautes Geschrei an ihr Ohr und sie drehte vorsichtig den Kopf zur Seite. Doch tat ihr alles weh. Stöhnend schloss sie die Augen wieder. Sie wollte den Schmerz vergessen der durch ihren Körper jagte und so ziemlich jeden Winkel in ihrem Körper erreichte. Es war kaum auszuhalten.

Ins Geheim wünschte sich Tinuviel in dem Moment nur noch erlöst zu werden. Erlöst von diesen Schmerzen und diesem Schicksal. Sie war freiwillig in den Kampf gezogen. Für ihr Volk, für ihre Überzeugung und gegen Saruman. Und sie hatte gewusst, dass sie diesen Preis würde zahlen müssen.

Endlich wurde sie ohnmächtig und dankte allen Göttern im Stillen dafür.

„James!!!“ Sirius riss den Zauberstab hoch und schleuderte einen Schockzauber auf einen der Todesser, die gerade seinen besten Freund von hinten angreifen wollten. Der Maskierte fiel um, doch rührte sich James nicht. Verwundert trat Sirius neben seinen Freund. Um sie herum duellierten sich weiterhin Ordensmitglieder mit Todessern.

Die beiden schwarzhaarigen jungen Männer aber interessierte es nicht mehr. Wie betäubt starrten sie auf den übel zugerichteten Körper einer jungen Frau, die vor ihnen mitten auf der regennassen Straße lag.

Sie trug merkwürdige Klamotten. Eine Art Rüstung, die an mehreren Stelle aufgerissen war, aber dennoch herrschaftlich wirkte.

Die langen schwarzen Haare der Frau waren blutverschmiert, genau wie ihre Robe. Aus allen möglichen Wunden trat Blut hervor. Den linken Unterschenkel zierte ein Schwertstrich wie James vermutete, der stark blutete. Das Blut besudelte den Boden, wo sich schon eine größere Blutlache gebildet hatte.

Sirius, das leiser werdende Getöse hinter sich völlig ignorierend, kniete sich neben die Frau und untersuchte sie oberflächlich. Dann drückte er seine Hand auf die Wunde am Bein.

Er blickte Hilfe suchend zu James auf, der sich immer noch nicht vom Anblick der Frau lösen konnte.

„JAMES!!“, schrie Sirius seinen Freund an und endlich bewegte er sich. „Hol Hilfe. Schnell!“ Und schon rannte James los. Dumbledore, der sich bis vor ein paar Minuten noch mit Lord Voldemort persönlich duelliert hatte, stand mitten auf der Straße und starrte ins Leere. Remus, Lily und Minerva McGonagall standen um ihn herum und starrten ebenfalls auf die Stelle wo Voldemort gerade verschwunden war.

„Hilfe!!“, drang da James Schrei an ihr Ohr und alle vier wirbelten herum.

„Wir brauchen Hilfe! Da hinten liegt eine junge Frau. Sie ist schwer verletzt“, schnaufte James, als er endlich bei seiner Verlobten und den anderen ankam.

Sofort kam Bewegung in sie und kurze Zeit später hatten sich alle Ordensmitglieder um Sirius und die fremde Frau versammelt.

Zusammen mit Minerva begann Dumbledore die Frau zu untersuchen und sah überrascht auf. „Weiß jemand wer sie ist?“ Schweigen. Dumbledore nickte.

Lily hatte sich abgewandt und schluchzte an James' Schulter. Der Körper der Frau war schwer verwundet und schrecklich anzusehen. Beruhigend strich James Lily über den Rücken. Doch brachte sie das nur langsam dazu aufzuhören zu weinen.

„Wir bringen sie ins Hauptquartier“, entschied Dumbledore und schwang den Zauberstab. Er hatte mittlerweile die Wunden gereinigt und mit Magie verschlossen. Noch immer war die Schwarzhaarige bewusstlos und regte sich auch nicht.

Bevor Dumbledore gemeinsam mit Minerva verschwand, drehte er sich noch einmal zu den anderen um. „James, du bringst bitte Lily nach Hause. Sirius du gehst mit ihnen. Remus, du ebenfalls wenn du willst.“ Der Werwolf nickte.

„Gut, wir anderen apparieren ins Hauptquartier. Nur dort können wir ihr helfen.“ Mit diesen Worten

verschwanden die beiden Lehrer zusammen mit den anderen Ordensmitgliedern, die allerdings nur kurz im Hauptquartier bleiben würden.

Mit der Bewusstlosen auf dem Arm rannte Dumbledore in Richtung Krankenflügel von Hogwarts. Das Hauptquartier war kurzfristig dorthin verlegt worden, nachdem das alte von Todessern entdeckt worden war. Minerva eilte sofort zum Büro von Poppy Pomfrey, um sie zu wecken. Dumbledore legte die Frau auf eines der Betten und schlang den Zauberstab. Schon war sie ihre Rüstung und die herrschaftliche Robe los.

„Albus, was ist passiert?“, fragte Poppy und eilte auf das Bett zu. Als sie die schwerstverletzte sah, schluckte sie schwer und schlug sich die Hand vor den Mund.

„Was ist denn passiert?“ „Wir wissen es nicht. Sie ist auf einmal mitten im Kampf aufgetaucht. Und Voldemort ist verschwunden“, sagte Dumbledore und bemerkte erst als er den Kopf hob die überraschten Gesichter von Minerva und Poppy.

„Voldemort ist...?“ Albus nickte. „Ja Minerva. Ich kann es mir auch nicht erklären. Aber vielleicht bekommen wir eine Antwort, sobald diese Frau aufgewacht ist. Wer auch immer sie ist, sie ist die einzige die uns vielleicht sagen kann was mit Voldemort passiert ist.“

Minerva nickte und ging dann Poppy zur Hand, die die Wunden reinigte. Überrascht stellte sie fest, dass sämtliche Wunden wieder offen waren. Dabei hatte Albus sie doch magisch verschlossen. Das hatte sie beim ersten Blick auf den Körper erkannt. Wie war das möglich?

Vorerst hatte keiner dafür eine Erklärung und auch keine Zeit sich weiter Gedanken darüber zu machen. Das würde nachher in der Sitzung des Ordens besprochen werden.

Poppy versuchte alles um die Blutungen und die anderen Wunden wieder zu schließen und auch verschlossen zu halten. Sie brauchte erheblich länger als gewöhnlich, was einen hohen Blutverlust für ihre Patientin bedeutete.

Schweißgebadet trat die Krankenschwester zwei Stunden später ins Büro des Schulleiters, wo sich der Orden schon versammelt hatte. Alle blickten erwartungsvoll zu ihr auf. Sie hatte sich allein um die Fremde kümmern wollen und Minerva und Albus nach einer halben Stunde weggeschickt.

„Wie geht es ihr?“, fragte Lily, die sich an James gekuschelt hatte. Das Erlebte war einfach zu schrecklich. Sie war nur froh, dass keinem aus dem Orden etwas passiert war. Doch erschreckte es die 19 jährige immer wieder mit welcher Brutalität die Todesser vorgingen. Daran, dass sie ungerührt unverzeihliche Flüche nutzten, würde sie sich niemals gewöhnen können.

„Sie ist noch immer nicht aufgewacht. Ich musste eine hohe Dosis Blauwurzelessenz verabreichen, damit die Wunden sich überhaupt lange genug schließen.“

„Wird sie...?“ Lily wagte es kaum es auszusprechen. „Ich weiß es nicht Mrs. Evans. Aber wir müssen mit allem rechnen. Sie ist schwer verletzt.“

„Wie ist das möglich? Ihre Verletzungen stammen nicht von Flüchen oder Zaubern. Was hat sie so stark verletzt? Und vor allem, wie ist sie überhaupt in die Schlacht geraten?“, stellte jetzt Remus Lupin die Frage die sich alle im Raum stellten. Und aller Blicke wanderten automatisch zu Dumbledore.

Der weißhaarige Mann hatte immer eine Antwort. Doch jetzt musste er seine Anhänger zum ersten Mal enttäuschen.

„Ich selbst habe keine Erklärung dafür. Allerdings ist das nicht unser einziges Problem.“ Sämtliche Anwesende rissen die Augen auf. Dumbledore lächelte sanftmütig wie es seine Art war und begann wieder zu sprechen.

„Genau in dem Moment in dem diese Frau auftauchte, verschwand Voldemort. Er war einfach plötzlich verschwunden. Auch wenn wir hier nur mutmaßen können, denke ich, dass sie etwas mit dem Verschwinden von Lord Voldemort zutun hat.“

Zustimmendes Nicken. Auch wenn die meisten einfach nur erleichtert waren. Ihr Feind war verschwunden. Und auch wenn diese Frau Rätsel aufgab, so waren nicht nur die Anhänger des Phönixordens ihr zu Dank verpflichtet.

Sirius, wie auch seinen Freunden, war es egal ob Dumbledore mit seiner Vermutung richtig lag. Fakt war, dass Voldemort verschwunden war. Und auch, dass er nicht einfach appariert ist.

„Wie soll es jetzt weitergehen?“, wollte Sirius wissen. „Nun, wir werden abwarten müssen bis unser Gast wieder bei Bewusstsein ist. Erst dann bekommen wir Antworten. Ich würde vorschlagen ihr alle geht nach Hause. Dass dieser Vorfall unter uns bleibt muss ich wohl nicht betonen. Gute Nacht zusammen!“

Dumbledore nickte den Ordensmitgliedern zu und gemeinsam mit James, Lily und Remus machte sich Sirius auf den Weg zurück nach Godrics Hollow.

Die vier landeten im Vorgarten von James und Lily, die in wenigen Wochen heiraten würden. Seit einem Jahr lebten sie zusammen in Godrics Hollow und freuten sich sehr auf ihre Hochzeit.

Es war Anfang Dezember und alle freuten sich auf ein geruhsames Weihnachtsfest. Trotz der ganzen Strapazen hatte Lily eine besondere Überraschung für James. Eigentlich wollte sie noch länger warten, doch nach den Ereignissen am heutigen Tag, entschied sie, ihm ihr kleines Geheimnis im Beisein der Freunde mitzuteilen. Peter war zum Glück nicht dabei. Er hatte sich schon lange nicht mehr blicken lassen im Orden und unter den Freunden ging das Gerücht, dass er möglicherweise einen Auftrag erhalten hatte. Auch wenn sich niemand erklären konnte wofür Dumbledore ausgerechnet Peter einsetzte.

Gemeinsam machten sie es sich mit Butterbier und einem kleinen Imbiss den Remus und Lily in der Küche gezaubert hatten, vor dem Kamin gemütlich.

„Was glaubt ihr? Wer ist diese Frau?“, fragte Sirius in die Runde und biss in ein Brötchen mit Schinken. „Keine Ahnung. Ich bin wirklich gespannt was sie sagen wird, wenn sie wieder zu sich kommt“, meinte James und nahm noch einen Schluck aus der Flasche.

„Ist euch ihre Kleidung aufgefallen? Irgendwie fand ich das alles sehr merkwürdig. Sie war sogar bewaffnet.“ Lily riss die Augen auf und starrte Sirius sprachlos an. „Wie bitte?“ Der Animagus nickte. „Ja, sie trug ein Schwert. Ich hab es ihr abgenommen.“ „Das hab ich ja gar nicht mitbekommen“, meinte James empört und doch erschrocken.

„Ein Schwert. Bist du sicher Pad?“ Sirius nickte. „Klar bin ich sicher. Schließlich hab ich sie ausgezogen. Und die Wunde am Bein könnte auch von einem Schwert stammen. Das ist alles mehr als merkwürdig. Die Wunden passen einfach nicht zu einem normalen Kampf zwischen Zauberern.“

„Und auch nicht zu denen von Muggeln“, meinte Lily nachdenklich und mit belegter Stimme. Die Fakten die jetzt herauskamen erschreckten sie nur noch mehr.

„Dumbledore hat Recht. Wir müssen abwarten. Vielleicht schafft sie es ja doch und kann uns sagen warum Voldemort verschwunden ist.“

„Glaubst du das wirklich Prongs? Ich will einfach nicht glauben, dass sie etwas damit zutun hat. Es ist purer Zufall. Vielleicht hat er es auch einfach nur geschafft unsere Schutzzauber zu durchbrechen.“

„Ja, vielleicht Moony. Ach scheiße. Diese Warterei macht mich wahnsinnig!“ Sirius erhob sich und lief unruhig hin und her. James betrachtete seinen Freund genau. Warum reagierte Sirius jetzt so gereizt? Klar, sie alle machten sich Sorgen um die Fremde. Doch war Sirius jetziges Verhalten doch merkwürdig. War es nur deshalb, weil er sich als erster um sie gekümmert hat? Nein, das konnte nicht alles sein.

James aber hatte keine Lust noch weiter darüber nachzudenken und stellte seine leere Flasche auf dem Tisch ab.

„Möchte noch jemand etwas trinken?“ Keiner sagte etwas. James wollte dennoch gerade den Raum verlassen, als Lilys Stimme ihn zurückhielt.

„James, warte mal bitte.“ Misstrauisch zog der Marauder die Augenbraue nach oben und sah seine Verlobte argwöhnisch an.

Seit Wochen schon hatte Lily dieses merkwürdige Glitzern in den Augen. Als wisse sie etwas, was er noch nicht wusste. Also setzte er sich wieder und aller Blicke waren auf Lily gerichtet, die trotz der miserablen Stimmung breit grinste.

„Lils, was ist los?“, fragte Sirius, der sich auch wieder gesetzt und beruhigt hatte. Ziemlich schnell für seine Verhältnisse. Er hätte wahrscheinlich noch stundenlang über die Fremde diskutieren können. Auch wenn es nichts brachte.

„Ich weiß, das hier ist der völlig falsche Zeitpunkt und überhaupt. Aber ich muss euch etwas sagen.“ Man konnte praktisch sofort die Besorgnis auf James Gesicht ablesen und er umarmte seine Verlobte liebevoll.

„Was ist denn los? Bist du krank?“ Lily musste lachen. „Nein James. Ganz im Gegenteil.“

Jetzt verstand keiner der Jungs noch ein Wort. Was versuchte Lily ihnen zu sagen? „Willst du mich nicht mehr heiraten? Ist dir die Gefahr zu groß? Willst du nach Hogwarts und nach dieser Frau sehen? Lily, jetzt rede endlich!“

„Ich bin schwanger!“

Hatte Lily mit einer sofortigen Reaktion gerechnet wurde sie enttäuscht. Alle drei Jungs saßen da zu

Salzsäulen erstarrt und keiner bekam auch nur ein Wort heraus.

„Du... du bist?“, fragte James und sah Lily unsicher an. Diese aber nickte und umarmte James stürmisch, bevor sie ihn küsste. James aber befreite sich aus ihrer Umarmung und sah sie an. Die Hände auf Lilys Schulter abgestützt.

„Das ist kein Scherz? Du bist wirklich schwanger?“ „Anfang zweiter Monat“, lachte Lily. Die Frauenärztin hats mir gestern bestätigt.“ „Frauenärztin?“, fragte Sirius und Lily brach in Gelächter aus. „Ein Frauenheiler Padfoot.“ Der aber sagt nichts mehr, sondern flog James und Lily gleichzeitig um den Hals.

„Das ist so toll!! Ich freu mich so für euch... Aber ich werde Patenonkel. Andernfalls kündige ich euch die Freundschaft“, drohte er, eher zum Scherz. James lachte, während Lily auch von Remus umarmt und beglückwünscht wurde.

„Klar wirst du Patenonkel Pads. Einen besseren können wir uns gar nicht wünschen.“

Und schon saßen drei Leutchen im Wohnzimmer der zukünftigen Familie Potter und grinsten wie Honigkuchenpferde.

Remus war kurz verschwunden und kehrte zwei Minuten später mit einer Flasche Feuerwhiskey zu ihnen zurück. Er verteilte die Gläser an James und Sirius. Nachdem auch Lily ein Glas mit Kürbissaft in der Hand hielt, erhob Remus das Glas.

„Auf euch, auf euer Kind und darauf, dass euer Leben so glücklich bleibt wie es jetzt ist.“

Alle tranken. Und natürlich erklärte Sirius diesen Abend sofort zu einer spontanen Party. Die Geschehnisse vom Nachmittag waren vergessen. Jetzt zählte nur noch das Glück seiner Freunde, das eigentlich auch sein eigenes war. James und mittlerweile auch Lily waren seine Familie. Zusammen mit Remus. Diese vier waren einfach nicht unter zu kriegen und kämpften für ihr Glück. Für Lily und James hatte mit diesem Abend ihr neues Leben angefangen.

Ein Leben in glücklichen friedlichen Zeiten...

\*\*\*\*\*

Was sagt ihr? Ehrliche Meinungen bitte! Ich zähl auf euch.

Lg, eure Sophia

## 2.

Drei Tage waren seit dem Angriff bei dem die fremde Frau aufgetaucht war, vergangen. Und noch immer war sie nicht bei Bewusstsein.

Dumbledore entschied, dass immer jemand bei ihr bleiben sollte Sirius, Remus, James und Lily meldeten sich freiwillig, um sich gemeinsam mit Madame Pomfrey abwechselnd um sie zu kümmern.

Die Wunden am Körper der Frau hatten sich zum Glück geschlossen. Doch hatte sie ein Fieber entwickelt, das unaufhörlich stieg. Madame Pomfrey wollte ihr nicht auch einen erheblich höher dosierten fiebersenkenden Trank verabreichen, der in den benötigten Mengen ihrer Meinung nach toxisch wirken würde.

Daher versuchten sie es mit Wadewickeln und packten den Körper der Frau in kalte Decken, die sie mit dem Zauberstab kühl hielten. Vor allem Sirius kümmerte sich rührend um die junge Frau mit den spitzen Ohren. Bisher waren diese niemandem außer Sirius aufgefallen. Doch den 20 jährigen faszinierten sie sehr. Er hatte noch nie einen Menschen mit spitzen Ohren gesehen und fragte sich, ob diese Frau überhaupt ein Mensch war.

Auch an diesem Abend hatte er James wieder abgelöst. Meistens übernahm der schwarzhaarige mit den grauen Augen die Nachtschichten. Er mochte die Dämmerung und die Nacht. Für ihn hatte Dunkelheit nichts bedrohliches, sondern friedliches an sich.

So leise wie möglich wusch er den Lappen in dem kleinen Waschbecken gegenüber des belegten Bettes aus und wollte sich gerade einen weiteren nehmen, um die Wadenwickel zu erneuern, als er eine Frauenstimme sprechen hörte.

Außer ihm und der Fremden war niemand hier. Also konnten diese fremd klingenden Laute nur von ihr stammen.

Er ließ die Lappen sinken und eilte aufs Bett zu. Behutsam legte er einen kalten Lappen auf die bleiche verschwitzte Stirn der Kranken und versuchte sie zu beruhigen. Doch sie stammelte nur immer wieder ein Wort.

„Adar! Adar!“ Sirius wusste nicht was es bedeutete. Nicht einmal welche Sprache es war. Doch zeugte die Tonlage in der es gesprochen wurde, von der Angst und Verzweiflung, die diese Frau durchleiden musste. Ganz offensichtlich träumte sie.

Leise sprach Sirius auf sie ein, streichelte sie, hielt sie im Bett fest. Doch die Träume wurden immer schlimmer.

Die Frau begann zu zittern, schlug um sich und schrie „Elladan, Gaw!!! Elladan!!“

Wie in Zeitlupe sah Tinuviel, wie ihr Bruder aus dem Sattel seines Pferdes flog. Er landete hart auf dem Boden, rappelte sich aber wieder auf und zog das Schwert. Den Pfeil der aus seiner Brust ragte, schien er gar nicht zu bemerken.

So schnell sie konnte trieb Tinuviel ihren Hengst auf ihren Bruder zu. Sie betete innerlich, dass sie es schaffen würde, bevor der Kampf zwischen Elladan und dem Uruk-Hai ein jähes Ende fand. Sie selbst zog das Schwert. Nur noch wenige Meter trennten sie von ihrem Gegner, als sie plötzlich aus dem Sattel zu Boden gerissen wurde. Ein schwerer Schlag auf den Hinterkopf und schon sah sie nur noch Sterne. In ihrem Kopf drehte sich alles und sie blutete am Oberkörper.

Irgendwie schaffte es Tinuviel das Schwert hoch zu reißen und duellierte sich nun mit dem Ork der sie aus dem Sattel gerissen hatte. Schneller als erwartet besiegte sie ihn und dreht sich erleichtert in die Richtung ihres Bruders um, als sie hinter ihrem Bruder einen böse lächelnden Uruk-Hai erkannte, der den Bogen schon gespannt hatte.

Wieder schrie Tinuviel. Ihre Stimme schien so laut zu sein, dass sie über das ganze Schlachtfeld hallte. Im nächsten Moment aber traf der Pfeil sein Ziel...!

Schweißüberströmt und schwer atmend wachte Tinuviel auf. „ELLADAN!“, schrie sie verzweifelt, bis sie ihre Umgebung erkannte und merkte, dass sie nicht mehr auf dem Schlachtfeld war.

Eine warme Hand legte sich beruhigend auf ihre Stirn und als Tinuviel wieder die Augen öffnete, sah sie in zwei sturmgraue, wunderschöne Augen.

„Es ist alles in Ordnung. Du bist in Sicherheit“, sprach eine sanfte Männerstimme zu ihr und Tinuviel

schloss vertrauensvoll und erleichtert die Augen. Sie war sicher. Wo auch immer sie war. Hier konnte ihr nichts geschehen.

Sirius sah ihr zu, wie sie sich wieder entspannte und dann endlich wieder einschlief. Ihre Schreie aber würde er nicht so schnell vergessen. Sie war in Panik gewesen. Reine Angst hatte aus ihren Augen gesprochen. Und ihre Schreie gingen ihm durch Mark und Bein.

Noch jetzt, eine halbe Stunde später, glaubte er die Frau die vor ihm friedlich schlief, schreien zu hören. Es war grauenvoll.

Irgendjemand rüttelte Sirius an der Schulter und er schlug die Augen auf. „Prongs, findest du das lustig, oder was?“, machte er James an, als er ihn erkannte und sah seinen besten Freund wütend an. Der grinste nur. „Hey, wie war die Nacht?“ „Sie hat geträumt und war ziemlich unruhig. Aber ansonsten.“ James nickte. „Hat sie gesprochen?“ „Nur unverständliches Zeug. Elladan, oder so was.“ Wieder nickte James und lächelte Sirius zu.

„Geh nach Hause. Ich bleibe hier.“ „Ja, ein bisschen Schlaf kann ich gut gebrauchen. Gibt es ansonsten Neuigkeiten?“ James fing an zu lachen. „Also wenn du Essiggurken mit Nutella meinst, gibt es Neuigkeiten, ja.“ „Häh?“ „Vergiss es Pads. Ab ins Bett. Lily wartet schon auf dich.“

Kopfschüttelnd machte sich Sirius auf den Weg nach Godrics Hollow. Obwohl er eine eigene Wohnung in London besaß, wohnte er mehr oder weniger bei Lily und James. Und die drei wüssten nicht was sie ohneeinander machen sollten.

Todmüde betrat er das urgemütliche Haus der Potters und hängte gerade seinen Mantel auf, als Lily aus der Küche kam. „Hey, da bist du ja. Hat James dich abgelöst?“ Sirius nickte. „Ja, hat er.“ Lily betrachtete ihren besten Freund und lächelte warm. „Willst nen Kaffee?“ „Oh ja, sehr gerne“, meinte Sirius. Danach konnte er immer noch schlafen. Vorausgesetzt es klappte überhaupt, denn er war sich sicher, dass die Schreie der Frau ihn in den Schlaf verfolgen würden.

Er ging mit Lily in die Küche und hielt keine Minute später einen Becher schwarzen Kaffees in den Händen. „Danke.“ Lily grinste nur schief.

„Wie war die Nacht?“, wollte sie wissen, während sie eine Essiggurke in ein Glas Nutella tunkte und genüsslich hinein biss.

Angewidert schüttelte Sirius sich und nahm einen Schluck Kaffee. Jetzt wusste er was James gemeint hatte. „Sag mal, ist das normal?“ „Was denn?“, fragte Lily zwischen zwei Bissen. „Na, das da.“ Sirius deutete auf das Glas. „Willst du probieren? Echt lecker.“ „Nee, lass mal. Ich geh hoch und leg mich hin. Bis später.“

„Bis später Sirius“, grüßte Lily und Sirius stieg die Treppen hinauf in sein Zimmer. Eigentlich war es das Gästezimmer, doch Sirius hatte sich hier eingerichtet.

Kaum hatte er die Matratze berührt, schlief er auch schon selig und träumte, anders als erwartet, nicht von den markerschütternden Schreien der Frau mit den spitzen Ohren.

Gegen Mittag löste Lily James im Krankenflügel ab. Auch James erzählte, dass die Frau geträumt hatte. Und immer wieder schrie sie ein Wort. „Elladan“

Niemand konnte sich darauf einen Reim machen. Auch das andere Gestammel ergab keinen Sinn. Dennoch hatte James alles was die Frau gesagt hatte, aufgeschrieben. Vielleicht konnte Dumbledore etwas damit anfangen. Bisher hatte der Schulleiter von Hogwarts sich nicht mehr im Krankenflügel blicken lassen.

An diesem Abend aber kam er doch vorbei. James und Sirius hatten Lily abgeholt und das zukünftige Ehepaar wollte sich gerade von Sirius verabschieden, als Dumbledore den Raum betrat.

„Guten Abend. Ich wollte mich nach unserem Gast erkundigen“, begrüßte er die Freunde. Alle drei schüttelten ihm die Hand und James berichtete kurz was in der Nacht und an diesem Tag geschehen war. Dumbledore sah besorgt aus. Doch gab er keinerlei Erklärungen ab.

„Bitte protokolliert alles was geschieht. Wir müssen wissen wo sie herkommt und was passiert ist.“ Sirius nickte. „Das mache ich.“ Mit diesen Worten verließen Dumbledore, Lily und James den Krankenflügel wieder und Sirius machte es sich mit dem Abendpropheten und einer Kanne Kaffee neben dem Bett der Schlafenden bequem.

Schlaftrunken sah Sirius sich um. Ein lautes Stöhnen hatte ihn geweckt und er sah sich suchend um, bis sein Blick auf die Silhouette der Frau fiel. Er erhob sich und ging zum Bett, in dem die Schwarzhaarige

schwer atmend saß. Sie sah ziemlich fertig aus, doch als Sirius sie sachte an der Schulter berührte und sanft zurück in die Kissen drückte, lächelte sie.

„Danke“, flüsterte sie und Sirius war so erstaunt, dass er nichts erwidern konnte.

Als er bereit war etwas zu sagen, war die Frau wieder eingeschlafen. Also wechselte er ihre Wadenwickel wieder und erneuerte auch den Lappen auf ihrer Stirn.

Das Fieber war zum Glück im Laufe des Tages gesunken, was vor allem Madam Pomfrey glücklich machte. Sie hatte schon befürchtet die Tränke würden gar nicht mehr beginnen zu wirken. Doch so langsam entfalteten sie ihre volle Wirkung.

\*\*\*\*\*

*Kommis?*

*Eure Meinung ist mir vor allem bei dieser Story sehr wichtig.*

*GLG, eure Sophia*

Die nächsten Tage verliefen für Sirius genau nach dem Muster. Nachts war er im Krankenflügel um sich um die Frau zu kümmern, tagsüber schlief er oder kümmerte sich um Lily, die langsam aber sicher immer runder wurde. Es war so schön mit anzusehen, wie sehr die beiden sich auf ihr Kind freuten. Schon jetzt suchten James und Lily einen Namen für ihr Kind und fragten regelmäßig Sirius nach seiner Meinung. Es verging kein Morgen, ohne dass der Name des Pottererben diskutiert wurde.

Gerade war James nach Hause gekommen und Sirius wollte sich auf den Weg nach Hogwarts machen. James aber hielt seinen Freund zurück.

„Ich glaube es wäre besser wenn du hier bleibst.“ „Warum Prongs?“, fragte Sirius besorgt und musterte seinen besten Freund.

„Was ist los?“ Seine Stimme war fordernd. Er wollte jetzt wissen was los war und James sah aus, als wolle er das was geschehen war am liebsten für sich behalten.

Auch Lily trat auf die beiden Freunde zu und sah James ebenfalls fragend an. Dieser atmete tief durch, ehe er die Stimme erhob.

„Wir wissen jetzt wer sie ist.“ „Was? Wer?“, fragte Sirius begierig und starrte James an.

„Sie gehört nicht in unsere Welt. Sind euch ihre spitzen Ohren aufgefallen?“ Sirius nickte, doch Lily schüttelte verständnislos den Kopf. „Ihr Name ist Tinuviel und sie sagt sie kommt aus Mitteleerde. Da sie sehr geschwächt ist, wissen wir noch nicht was das zu bedeuten hat. Aber Dumbledore sagt, er werde Nachforschungen anstellen.“

„Und warum kann ich nicht zu ihr?“, fragte Sirius jetzt in besorgt scharfem Tonfall.

„Weil...!“ James schwieg wieder. Sirius und Lily verstanden kein Wort. Was war passiert? Warum druckste James so herum? „Bitte James, was ist los? Was ist passiert?“

„Hagrid wurde im verbotenen Wald angegriffen.“ „Angegriffen? Von wem?“ „Von Elben“, antwortete James so leise, dass Lily und Sirius es nicht richtig verstanden.

„Jetzt mal Klartext Prongs. Was ist los verdammt noch mal?“ Wieder atmete James schwer ein und aus. „Hagrid wurde von mehreren Männern angegriffen, die ähnliche Rüstungen trugen wie auch die Fremde im Krankenflügel. Sie hat nicht selbst gesprochen. Einer der Männer die Hagrid angegriffen haben hat mit Dumbledore gesprochen und ihm gesagt, dass diese Frau Tinuviel heißt und ein Elb ist. Was auch immer das für Wesen sind. Auch dieser Mann ist ein Elb, wie er sich selbst bezeichnet hat. Und er sagte er sei von Tinuviels Vater geschickt worden, um sie in ihre Welt zurückzuholen.“

„Zurückzuholen? In ihre Welt? Aber was ist ihre Welt?“ „Ennorath“, fiel da eine Männerstimme James ins Wort und alle drei wirbelten zur Tür herum.

Dort stand ein junger Mann. Er hatte lange braune Haare, die mit einer Art Krone zurückgebunden waren. Nur zwei Strähnen fielen ihm ins Gesicht. Seine grau blauen Augen ruhten auf den drei jungen Leuten vor ihm. Er strahlte eine solche Erhabenheit und Ruhe aus, dass Sirius, James und Lily die Luft wegblieb.

Langsam kam er auf sie zu und streckte ihnen die Hand entgegen. „Mein Name ist Elrond von Bruchtal. Ich bin hier um meine Tochter nach Hause zu holen.“ Sirius schloss kurz die Augen. Er konnte sich nicht erklären, warum ihm diese Worte Schmerzen zufügten. Aber plötzlich wusste er, dass er nicht wollte dass diese Frau ihn verließ.

Elrond sah zu Sirius und lächelte warm. Er schien die Gedanken des jungen Mannes erraten zu haben. „Würden sie mich zu meiner Tochter bringen, Mr. Black?“, fragte er ihn und Sirius war ziemlich erstaunt, so höflich angesprochen zu werden. Er nickte nur.

„Wir sehen uns später“, sagte er zu Lily und James, ehe er mit Elrond nach draußen verschwand und nach Hogwarts apparierte. Es irritierte den ehemaligen Gryffindor, dass Elrond ihn nicht einmal danach fragte wie er jetzt vor die Tore Hogwarts' gelangt war. Er schien es einfach so hinzunehmen.

Langsam betraten die beiden Männer das Gelände und schritten auf das große Schlossportal zu. Davor erkannte Sirius eine kleine Gruppe von Leuten, die das Eingangsportal zu bewachen schienen. Alle waren bewaffnet. Unruhe machte sich Sirius breit. Was war hier los? Elrond sah ihn an und lächelte wieder.

„Keine Sorge Mr. Black. Diese Männer sind nicht ihretwegen hier. Sie sind auf meinen Befehl hin hier, um Tinuviel und mich zu beschützen. Sobald wir gehen, werden auch diese Männer verschwunden sein.“

Sirius nickte und unendliche Trauer machte sich in ihm breit. Er wollte nicht, dass Tinuviel ging. Bisher hatte er kein Wort mit ihr gewechselt, und dennoch war er voll und Ganz in ihren Bann gezogen.

Dieses Gefühl war wie eine Naturgewalt, die unaufhaltsam Besitz von ihm ergriff und er konnte sich einfach nicht dagegen wehren.

Zusammen mit Elrond betrat er schweigend die Eingangshalle, wo die beiden offensichtlich schon von Dumbledore erwartet wurden. Der alte Zauberer schritt auf Elrond zu und begrüßte ihn freundlich.

„Herzlich willkommen in Hogwarts. Mein Name ist Albus Dumbledore. Ihre Begleiter haben mir bereits mitgeteilt, dass sie herkommen und ihre Tochter abholen würden.“ Elrond nickte und folgte Dumbledore dann in den Krankenflügel.

Elrond erkannte Tinuviel sofort, die noch immer in ihrem Bett lag. Sie schien zu schlafen, doch erkannte Elrond sofort, dass seine Tochter ohnmächtig war. Schnellen Schrittes eilte er auf das Bett zu und strich Tinuviel sachte über die glühend heiße Stirn.

Besorgt begann er seine Tochter zu untersuchen. Als er die Beinwunde freilegte, erbleichte er. Plötzlich wurden seine schlimmsten Befürchtungen wahr. Es war also passiert. Das was niemals hätte passieren dürfen war eingetreten. Das, was Elrond und auch Galadriel so lange befürchtet hatten.

Atemlos sahen Sirius, Dumbledore und Madame Pomfrey zu, wie Elrond sich auf der Bettkante niederließ, die Hände faltete und zu sprechen begann.

Ein helles Licht umgab den Elben, als er jetzt in der fremden Sprache zu sprechen begann, die allen im Raum unverständlich war.

„Tinuviel! Lasto beth nin! Tolo dann nan galad!“ Behutsam umschlossen Elronds Hände Tinuviels Gesicht und die junge Elbin schlug die Augen auf.

„Adar“, sagte sie schwach aber unendlich erleichtert und ließ sich von ihrem Vater in eine warme Umarmung ziehen.

Stunden wie es den beiden vorkam, saßen sie auf dem Bett und hielten sich fest. Jetzt war es vorbei. Jetzt war Tinuviel endlich in Sicherheit und würde den Weg zurück nach Mittelerde finden können.

Vorsichtig löste sie sich aus der Umarmung und sah sich im Raum um. Augenblicklich fanden ihre Augen die von Sirius und er konnte ihrem durchdringenden Blick nicht ausweichen. Selbst wenn er es gewollt hätte.

Majestätisch schwang sich Tinuviel aus dem Bett und schritt auf den Schwarzhaarigen zu. Sirius fing plötzlich zu zittern an. Tinuviel fiel es auf, doch störte sie sich nicht weiter daran. Sie kam direkt vor Sirius zum Stehen und sah ihn an.

Auf ihn wirkte sie wie ein Engel. Sie trug ein weißes wallendes Kleid, das ihr das Aussehen eines Geistes verlieh. Ihre noch bleiche Hautfarbe unterstrich diesen Eindruck nur noch zusätzlich.

„Ich danke euch“, sagte sie mit fester Stimme und legte ihre Hände auf Sirius’.

Der aber konnte gar nicht sagen und fand sich im nächsten Moment in einer warmen Umarmung wieder. Dieses Gefühl war so gut, dass er es nie wieder missen wollte. Was machte diese Frau nur mit ihm? Er wollte sie nicht gehen lassen. Und doch musste er es. Sie musste zurück in ihre Heimat. Zu ihrer Familie. Zu ihren Freunden. Hier wäre sie beinahe gestorben, wäre es ihrem Vater, wie auch immer, nicht gelungen hierher zu gelangen.

Viel zu kurz war die Umarmung, die Tinuviel jetzt wieder löste um sich auch bei Dumbledore und Madame Pomfrey zu bedanken. Ihr Vater tat es ihr nach.

„Vielen Dank, dass sie meiner Tochter geholfen haben.“ Dumbledore nickte. „Ich bitte sie. Das war selbstverständlich.“ Eigentlich wollte Dumbledore seine Neugierde verbergen, doch gelang es ihm nicht. Elrond schmunzelte.

„Sie werden sicher einige Fragen an uns haben, nehme ich an“, stellte er trocken fest und Dumbledore nickte.

„Nun, ich wäre ihnen sehr dankbar, wenn sie mir einige Dinge erklären könnten. Das Erscheinen ihrer Tochter gibt uns bis jetzt noch Rätsel auf.“ Elrond nickte. „Natürlich, ich werde ihnen all ihre Fragen gern beantworten. Allerdings sollten wir das nicht in einer solchen Umgebung tun.“

Dumbledore nickte zustimmend und bot Elrond an, die Unterhaltung in seinem Büro fortzusetzen. Der Elb wollte dem Schulleiter gerade folgen, als seine Tochter neben ihm anfang zu zittern.

Sirius, der neben Tinuviel stand, schaffte es gerade so, sie aufzufangen, ansonsten wäre sie auf dem Boden

gelandet.

Behutsam stützte Sirius sie ab und legte sie auf den Boden. Ihren Kopf wollte er gerade in seinen Schoß betten, als Tinuviel unkontrolliert zu zittern begann. Sirius erinnerte es an einen Anfall. Ähnlich dem, wenn man einen Crutio abbekommt.

„Tinuviel!!“, rief Elrond und statt seiner Tochter ins Gesicht zu sehen, riss er Tinuviel das Gewand das sie trug vom Bein.

Vorsichtig legte er seine Hand auf die entzündete Wunde und sprach wieder die Worte, die er zu Tinuviel zuvor schon gesagt hatte. Doch die junge Elbin wachte nicht auf.

Panisch sah sich Elrond im Krankenflügel um, bis seine Augen das erblickten, was er brauchte. Er erhob sich und stürzte auf die Fensterbank zu, auf der einige Heilkräuter lagerten. Er riss einige Blätter von einer der Pflanzen, befeuchtete sie mit seinem Speichel und presste sie fest auf die Wunde, die sich augenblicklich schloss.

Tinuviel stöhnte und zitterte noch immer, doch wurden die Symptome ihrer Vergiftung, was alle anwesenden Zauberer vermuteten, geringer. Elrond aber befand sich noch immer in höchster Alarmbereitschaft. Seine Tochter wusste er bei Sirius in guten Händen und ohne einen der geschockten Zauberer zu beachten, stürmte der Elbenfürst aus dem Krankenflügel.

Am Schlossportal traf er sofort auf einen seiner Gefolgsleute. „Elrond, ist etwas passiert?“ Der Braunhaarige nickte. „Wir müssen Tinuviel so schnell es geht nach Imladris bringen.“ Der Elb verstand sofort und drehte sich auf dem Absatz um.

Elrond rannte zurück in den Krankenflügel, wo Sirius und Madam Pomfrey alle Mühe hatten, Tinuviel fest zu halten. Erst mit Elronds Erscheinen beruhigte sich die junge Frau etwas.

Elrond kniete neben seiner Tochter nieder und hob sie auf seine Arme. Dann wandte er sich ein letztes Mal an Dumbledore. „Es tut mir Leid. Wir werden unsere Unterhaltung ein anderes Mal führen müssen.“ Dumbledore nickte und half Elrond seine Tochter, nach draußen zu bringen. Dort warteten schon die anderen Elben auf die beiden.

Elrond schwang sich in den Sattel eines der Pferde, die vor dem Eingangsportal auf ihn warteten. Seine Tochter wurde vorsichtig vor ihn gesetzt und Elrond hielt sie vorsichtig fest. Gerade fest genug, damit sie nicht aus dem Sattel fiel.

„Wir sehen uns wieder“, waren seine letzten Worte, ehe er seinen Gefolgsleuten zum verbotenen Wald folgte und in der Dunkelheit verschwand.

Sirius stand schweigend da. Er hatte das Gefühl ihm wären sämtliche Eingeweide rausgerissen worden. Gegen das gerade Geschehene war die Nacht in der Tinuviel den Alptraum gehabt hatte, ein Kinderspiel gewesen.

Und warum hatte Elrond so schockiert gewirkt als er Tinuviels Beinverletzung gesehen hatte? Was war so schrecklich daran? Und was hatte ihren jetzigen Zustand bewirkt?

So viele offene Fragen, die alle wohlmöglich nie beantwortet werden würden, blieben. Und noch etwas blieb. Das Gefühl, das Sirius für diese Elbin empfand. Auch wenn er selbst noch nicht wusste was es war...

\*\*\*\*\*

*Krieg ich 'n Kommi? Ich würde mich wirklich freuen. Die Story macht nämlich wirklich Spaß und wie schon im Vorwort gesagt, bin ich auf eure Meinungen und auch auf eure Mitarbeit angewiesen. (Gott hört sich das blöd an)*

*Aber ihr wisst was ich euch damit sagen will!*

*Also, bis dahin,  
eure Sophia*

*Jetzt hab ich doch glatt was vergessen! Hier für alle die es interessiert, was Elrond da so gesagt hat. Es ist übringens Sindarin, sprich Elbisch! Hier also die Übersetzung:*

*Ennorath: Mittelerde*

*Lasto beth nin: Höre meine Stimme*

*Tolo dann nan galad: Kehre zurück ins Licht*

*Adar: Vater*

*Innerhalb dieser Story werde ich noch weitere elbische Sätze einfügen. Falls ich mein kleins Sindarin*

*Lexikon mal vergessen sollte, bitte teilt es mir mit, dann wird es noch ganz schnell nachgetragen!!!*

4.

Ein halbes Jahr war vergangen, seit Tinuviel nach Bruchtal zurückgekehrt war. Ein halbes Jahr, in dem sich nicht nur sie, sondern vor allem Sirius stark verändert hat.

Verbissen kämpfte er gegen die verbliebenen Todesser. Unterstützte seine Freunde, die sich sehr auf die Geburt ihres Sohnes in einem Monat freuten und half ihnen wann immer er konnte. Ein Name für sein Patenkind stand auch schon fest. Harry James.

An diesem Morgen saßen Sirius, James und Lily wieder einmal gemeinsam am Frühstückstisch, und wie immer seit Tinuviels Abreise, stocherte Sirius lustlos in seinem Müsli herum.

„Pads, was ist los mit dir?“ Der Animagus sah auf. „Nichts, was soll denn los sein?“ Und schon stocherte er weiter, ohne auch nur einen Bissen zu essen. Kurzerhand schnappte ihm James den Löffel weg und sah ihn ernst an.

„Red keinen Stuss. Ist es wegen dieser Elfe?“ „Elbe“, brauste Sirius auf und nahm seinen Löffel wieder zur Hand, nur um etwas zutun zu haben.

„Du vermisst sie ziemlich, oder?“ „Wie sollte ich jemanden vermissen den ich nicht mal kenne?“, fragte Sirius, doch war an seinem Tonfall deutlich zu spüren wie Recht James mit seinem Verdacht hatte.

„Hör mal Pads. Du hast keine Chance. Sie wird nicht zurückkommen. Und schon gar nicht deinetwegen.“ Sirius erhob sich und hatte alle Mühe die Tränen zurückzuhalten.

„Du hast keine Ahnung wie ich mich fühle Prongs. Du weißt nicht was...!“ Und schon stürmte Sirius aus der Küche. Kurze Zeit später knallte die Haustür zu.

„Das war zuviel James“, meinte Lily und begann den Frühstückstisch abzuräumen. James sah seine Frau fragend an, erhob sich ebenfalls und half ihr das Geschirr in die Spülmaschine zu räumen.

„Was hab ich denn jetzt schon wieder falsch gemacht? Es ist doch so. Er liebt diese Tinuviel. Warum auch immer.“ Lily lächelte und umarmte ihren Mann. „Kannst du ihn wirklich nicht verstehen?“, säuselte sie und verwickelte ihren Mann in einen zärtlichen Kuss.

James musste nichts mehr sagen. Natürlich wusste er wie sich Sirius fühlte. Auch er hatte lange auf Lily gewartet und am Ende geglaubt sie niemals zu erobern. Und jetzt waren sie verheiratet. Erwarteten in einem Monat sogar ihren ersten gemeinsamen Sohn. James hatte sein Glück gefunden und wünschte es Sirius ebenso. Auch wenn wenig Hoffnung bestand, dass die Frau die sein bester Freund liebte, jemals wiederkehren würde.

Sirius lief. Wohin wusste er selbst nicht so genau. Er wollte einfach nur weg. Weg von James. Weg von Lily. Weg von allen Menschen die ihn in irgendeiner Weise an Tinuviel erinnerten. Zu schmerzhaft war der Gedanke an die Elbin.

Sirius hatte lange gebraucht um zu erkennen, dass er sich in sie verliebt hatte. Erst auf James' und Lilys Hochzeit vor viereinhalb Monaten hatte er gewusst was er für sie fühlte. Hatte gewusst was ihm fehlte. Tinuviel von Bruchtal.

Diese einzigartige Elbenprinzessin, von der Sirius nur den Namen kannte. Ja, er hatte sie gesehen. Aber nie ein Wort mit ihr gesprochen. Und doch war er ihr mit Haut und Haaren verfallen.

Ohne es zu merken stand Sirius plötzlich am Waldrand, der die südliche Grenze von Godrics Hollow bildete. Er atmete einmal tief ein, dann betrat er diese grüne Lunge.

Hier fühlte er sich wohl. Hier war er wirklich allein und konnte seinen Gedanken nachgehen.

Schweigend ging er den langen gewundenen Weg entlang. Seine Umgebung in sich einsaugend. Es schien ihm, als würden die Geschöpfe des Waldes wissen wie er sich fühlte und ihm helfen wollen den Gedanken an Tinuviel zu verdrängen. Endlich wieder am Leben teilnehmen. Das wollte er. Er musste Tinuviel vergessen. Immerhin wusste er nicht einmal, ob sie überhaupt noch lebte.

Bei diesem Gedanken zog sich sein Herz schmerzhaft zusammen. Wieder glaubte er in einen tiefen Abgrund zu stürzen.

Doch ehe er sich in seinen trüben Gedanken verlieren konnte, hörte er plötzlich etwas durch die Luft

sausen. Im ersten Moment glaubte er, es sei ein Fluch und griff nach dem Zauberstab.

Als er sich aber umdrehte, um seinerseits anzugreifen, erkannte er mit Schrecken, dass keineswegs ein Fluch, sondern ein Pfeil auf ihn zusauste. In letzter Minute warf sich Sirius auf den Boden und sah sich dabei suchend um. Wo zum Teufel kam dieser Pfeil her? Doch viel Zeit zum nachdenken blieb ihm nicht.

Die Erde begann zu beben und Sirius rettete sich gerade noch mit einem Hechtsprung ins Dickicht der Bäume, ehe der Waldboden von etlichen Pferdehufen zertrampelt wurde.

Ungläubig sah Sirius den Reitern nach, die ihn stark an Krieger erinnerten. Sie trugen ähnliche Rüstungen wie... Tinuviel!

So schnell er konnte rannte Sirius den Reitern hinterher, die ins Dorf ritten, wie er jetzt erkannte.

Er stolperte auf das Haus seiner Freunde zu und erkannte, dass die Reiter, fünf an der Zahl, sich vor dem Haus versammelt hatten. Alle saßen noch auf ihren Pferden. Nur der sechste im Bunde hatte sich aus dem Sattel geschwungen und machte Anstalten bei den Potters zu klingeln.

Mitten auf dem kurzen Weg, der durch den Vorgarten der Potters zur Haustür führte, blieb die Person stehen und drehte sich um.

Sirius' Herzschlag setzte für einige Sekunden aus. Wie betäubt starrte er die Frau an, die da stand und konnte sich nicht erklären, warum seine Füße sich auf sie zu bewegten.

Doch sie taten es und keinen der anderen Reiter schien es zu stören.

Zwei Meter von der Frau entfernt blieb Sirius stehen. „Tinuviel“, flüsterte er, bevor er den Kopf beschämt senkte. Er zitterte vor Aufregung. Wusste nicht, was er sagen oder tun sollte. Er fühlte sich völlig lächerlich. Was tat er hier? Tinuviel wollte nichts von ihm. Warum war er jetzt so aufgeregt?

Lily und James saßen noch immer in ihrer Küche. Als sie draußen vor der Tür allerdings die Pferde erblickten, standen sie auf und gingen in den Flur.

James öffnete die Haustür und wollte schon den Weg entlang auf die Reiter zustürmen, als er die Frau und Sirius erkannte, die sich unschlüssig gegenüberstanden.

Keiner von beiden bewegte sich und Lilys Hand auf seiner Schulter war völlig überflüssig. Er wusste auch so, dass er jetzt nicht stören durfte.

Atemlos beobachteten die beiden frisch verheirateten die Szene vor sich. Noch immer hatten Sirius und Tinuviel sich bewegt, jedoch sahen sie sich jetzt offen ins Gesicht und über Tinuviels Gesicht glitt ein Lächeln. Sirius erwiderte es und musste mit aller Macht den Drang niederkämpfen, sie sofort zu umarmen und nie wieder loszulassen.

Woher nahm er die Selbstbeherrschung? Warum war er wie gelähmt? All diese Fragen schwirrten ihm im Kopf herum. Und er fand einfach keine Antwort.

Tinuviels Augen hielten ihn gefangen und ihr schien es ähnlich zu gehen. Als sie sich jetzt in Bewegung setzte, zuckte Sirius kurz zusammen. Im nächsten Moment stand Tinuviel direkt vor ihm und sah ihm in die Augen. Wieder schwiegen beide, doch waren sie sich so nah. So unglaublich nah. Sirius konnte ihren Atem auf seinem Gesicht spüren und ein Blick in ihre unglaublich blauen Augen genügte, um zu wissen dass sie nur darauf wartete, dass er den letzten Schritt machte.

Und er machte ihn. Wie in Zeitlupe schlängeln sich seine Arme um den schmalen Körper der Elbin, zogen sie noch näher an den warmen Körper heran. Und endlich legten sich diese weichen Lippen auf ihre. Verwickelten sie in einen stürmischen aber gleichzeitig unendlich zärtlichen Kuss. Forderte Sirius' mit seiner Zunge sanft Einlass.

Tinuviel glaubte zu schweben. Endlich fühlte sie sich wieder komplett. In den letzten Monaten war sie ruhelos umhergewandert. Glaubte ein Teil von ihr sei in England geblieben. Doch mit diesem Kuss war sie wieder komplett. Mit diesem Kuss holte sie sich ihr Herz zurück.

Wie lange der Kuss dauerte, das zu sagen war keiner der beiden im Endeffekt fähig. Es war das Schönste, was beide je erlebt hatten. Sie brauchten einander wie die Luft zum Atmen.

Als Sirius sich aufrichtete und in die strahlenden Gesichter seiner Freunde blickte, huschte ein Lächeln über sein Gesicht.

Wie selbstverständlich ergriff er Tinuviels Hand und wollte sie zu seinen Freunden ziehen, als die Elbin abrupt stehen blieb.

„Was ist los?“, fragte Sirius verwirrt. Als er seiner Geliebten ins Gesicht sah, erschrak er zutiefst. In ihrem Gesicht war eine endlose Trauer zu lesen, die sich weder Sirius, noch Lily oder James erklären konnten.

„Tinuviel?“ Sie zwang sich zu einem Lächeln. „Ich kann nicht bleiben.“ Sirius starrte sie an. „Was? Aber...?“ Tinuviel suchte den Augenkontakt zu Sirius. „Ich bin nur hier um dich zu bitten mich in meine Welt zu begleiten. Mein Vater gewährt dir in Bruchtal zu leben. Auch wenn er schwer damit zu kämpfen hat mich verloren zu haben.“ Sirius, Lily und James verstanden kein Wort und starrten Tinuviel fragend an.

„Was soll das heißen?“ Die Elbin atmete tief durch. „Es ist zu gefährlich euch alles zu erzählen. Ich kann es nicht.“ Tinuviel richtete sich jetzt direkt an James.

„Sagt Dumbledore, Elrond von Bruchtal hat Kenntnis von eurer Welt und weiß um die Zukunft. Die Zukunft eines Kindes, das den Lauf der Dinge ändern wird. Die Zukunft hat gerade erst begonnen. Zerstört sie nicht durch Trauer und Wut. Denn trauern werden wir anderen noch früh genug.“

Niemand wusste mit den Worten Tinuviels etwas anzufangen. Doch hatten weder Lily und James, noch Sirius Zeit, darüber großartig nachzudenken.

„Kommst du mit mir?“, fragte Tinuviel nun an Sirius gewandt und der konnte gar nicht anders, als zu nicken.

Ein erleichtertes Lächeln zeichnete sich auf dem Gesicht der Elbin ab. „Hannan Sirius.“

„Welche Sprache ist das?“, fragte dieser. Schon seit seiner ersten Begegnung mit Tinuviel fragte er sich das und endlich würde er eine Antwort darauf bekommen.

„Es ist Elbisch. Genauer gesagt Sindarin. Die älteste Sprache der Elben“, antwortete Tinuviel. Sirius nickte ergriffen. Warum ihn allein diese Aussage so faszinierte, wusste er nicht zu sagen.

„Lässt du mir Zeit ein paar Sachen zu holen?“ Tinuviel nickte. „Natürlich. Wir treffen uns hier wieder.“ Sirius nickte, gab Tinuviel noch einen letzten kurzen Kuss und apparierte in seine Wohnung in London, um seine Habseligkeiten zusammen zu packen.

Unschlüssig standen James und Lily in der Eingangstür ihres Hauses und sahen Tinuviel fragend an.

„Möchten sie reinkommen?“, fragte Lily freundlich und die Elbe nickte. „Sehr gern.“

Sie folgte der Hausherrin in die Küche, wo sie Platz nahm und Lily ihr einen Kaffee vor die Nase setzte. Tinuviel nickte dankend und nahm einen Schluck des ihr unbekanntes Getränks. Doch es schmeckte ihr gut.

„Habt Dank.“ Lily lächelte. Noch immer lag eine unglaubliche Spannung auf den dreien, bis James sich traute Tinuviel direkt anzusprechen.

„Sagen sie, was macht sie so sicher, dass Sirius sie wirklich in ihre Welt begleiten wird?“ Tinuviel sah auf. „Er liebt mich. Und ich liebe ihn. Es ist mir selbst unbegreiflich. Ich habe nie auch nur im Traum daran gedacht den gleichen Weg wie meine Schwester zu gehen. Doch ich tue es. Seit ich Sirius das erste Mal gesehen habe, weiß ich, dass ich ihn liebe. Nennen sie es weibliche Intuition. Ich kann es ihnen nicht erklären Mr. Potter.“

James lächelte und reichte Tinuviel die Hand. „Mein Name ist James. Hören wir endlich auf uns zu siezen.“ „Gut, ich bin Tinuviel“ Auch Lily bot der jungen Frau, die sie noch schwer verletzt im Krankenflügel liegen sah, das Du an.

Eine Frage brannte ihr auf den Nägeln und sie wollte sie stellen, bevor vielleicht jede Chance dahin war.

„Wie bist du hierher gekommen? In unsere Welt? Damals als du mitten im Kampf mit den Todessern auftauchtest?“ Lily wusste dass sie der Schwarzhaarigen nicht erklären musste was Todesser waren. Tinuviel schien viel mehr über diese Welt zu wissen als Lily selbst.

„Darüber können wir nur mutmaßen Lily. Ich habe wenig mit Magie zutun. Im Gegensatz zu euch. Die Elben sind mächtige Wesen. Wir haben unsere eigenen Möglichkeiten Leben zu schützen oder zu nehmen und wir sind unsterblich, solange wir den Weg gehen der für jeden Elb in Mitteleerde vorbestimmt ist.

Doch wie genau ich in diese, eure Welt gelangt bin, kann ich nicht sagen.“

„Was ist damals passiert? Wo warst du bevor du hierher kamst?“

„Auf dem Schlachtfeld“, antwortete Tinuviel schlicht. „Ich sah meinen Bruder durch die Hand eines Uruk-Hai sterben.“

Beschämt senkte Lily den Kopf. „Entschuldige“ Tinuviel lächelte warm. „Ich wusste worauf ich mich eingelassen hatte. Ich bin ausgezogen um mein Volk zu retten. Meine Heimat zu verteidigen. Und ich war bereit für die Elben Mittelerdes zu sterben.“

James wie auch Lily waren beeindruckt. Damit hatten sie nicht gerechnet. Tinuviel lächelte noch immer und umarmte Lily liebevoll, die den Tränen nahe schien.

„Ja, in meiner Welt herrscht Krieg. Doch war die Schlacht in der mein Bruder gefallen ist nur der Anfang

des Schreckens. Deshalb werde ich zurückgehen und dafür kämpfen, dass unsere Welt bestehen bleibt. Und mein Vater wird mich nicht daran hindern können. Genauso wenig wie euer Gegner mich davon abhalten könnte.“

„Unser Gegner?“ „Voldemort. Er ist doch verschwunden als ich in eurer Welt auftauchte, richtig?“ Verdattert nickte James.

„Es gibt Gerüchte in Mittelerde, die auch Bruchtal erreicht haben. Eine neue Macht erhebt sich im Osten. Sauron erstarkt und stellt eine Armee auf. Doch agiert er nicht allein. Merkwürdige Dinge geschehen im Land wo die Schatten wohnen. Dinge, die selbst den Weisesten Rätseln aufgeben und ruhelos umherwandern lassen. Mein Vater hat gewisse Vorsehungen. Ahnungen, was diese neue Bedrohung sein kann. Doch ist es zu früh, um überhaupt darüber zu sprechen. Ihr meine Freunde, seid befreit. Befreit von dem Bösen, das in eurer Mitte wohnte und euch bedroht hat.

Doch der Kampf um Mittelerde hat gerade erst begonnen.“

James und Lily hatten keine Ahnung was Tinuviel ihnen damit sagen wollte. Doch bekamen sie keine weiteren Antworten mehr von ihr.

In diesem Moment betrat Sirius die Küche. In der Hand eine Reisetasche und einen Rucksack. Mehr wollte er nicht mitnehmen.

Tinuviel lächelte und begrüßte ihn wie selbstverständlich mit einem Kuss. Auf Außenstehende wirkten sie sehr vertraut miteinander und nicht nur das Paar, sondern auch Lily und James fragten sich woher diese Vertrautheit kam. Es war fast so, als seien Sirius und Tinuviel seelenverwandt. Auf irgendeine Art und Weise miteinander verbunden, die weit über die Liebe hinausging.

\*\*\*\*\*

*Was wird Sirius in Mittelerde erwarten? Lasst euch überraschen.*

*Wie ihr wisst, ich freue mich immer über Kommentare und bei dieser Story sind mir euer Meinungen, wie im Vorwort erwähnt, sehr wichtig. Also, haut in die Tasten!*

*Eure Sophia*

## 5.

*In diesem Kapitel wird allen die "Der Herr der Ringe - Die Gefährten" gesehen haben, eine Szene sehr bekannt vorkommen. Diese Szene musste hier einfach rein, sie ist nämlich eine meiner Lieblingsszenen des ganzen Films. Wie sich das auf Elbisch gesagte anhört, könnte man dort auch erfahren. Die deutsche Übersetzung folgt am Ende des Kapitels. Und jetzt wünsch ich euch ganz viel Spaß!*

\*\*\*\*\*

Schweigend sahen Lily und James Sirius nach. Er saß hinter Tinuviel im Sattel ihres Hengstes und drehte sich nicht einmal mehr um. Er konnte es nicht. Abschiede waren noch nie Sirius' Stärke gewesen. Und vor allem dieser Abschied fiel ihm schwer. Er verließ gerade seine Familie. Die einzigen Menschen, die ihm je wichtig gewesen waren.

Er verließ sie, um der Frau die er liebte zu folgen. Mit ihr zusammen zu sein. Bis in die Ewigkeit.

Tinuviel führte die Gruppe tief in den Wald hinein. Die Gegend veränderte sich kein bisschen. Nach wie vor war Sirius von dichtem Wald umgeben. Doch irgendetwas war anders. Plötzlich waren die anderen Pferde verschwunden. Nur noch der Apfelschimmel auf dem Sirius und Tinuviel saßen, galoppierte über dicht bewachsenen Waldboden.

Und dann, wie aus heiterem Himmel wusste Sirius, dass sie soeben ein Tor durchschritten hatten. Das Tor in eine andere Welt. Mittel Erde!

Tinuviel vor ihm wurde immer nervöser, während Sirius versuchte so viel wie möglich von seiner Umgebung in sich aufzusaugen. Alles hier war völlig neu für ihn. Selbst das Geräusch das der Wind im Blätterdach über ihm verursachte war anders als er es gewöhnt gewesen war. Doch von nun an würde er in dieser Welt leben und er wollte sich so schnell es ging in diese Welt integrieren.

Nicht umsonst trug er auch jetzt schon einen schwarzen Umhang, um seine Jeans und den Pullover den er trug zu verdecken. Diese Kleidung war vielleicht in England angesagt, doch hier hatte man ein völlig anderes Verständnis was Kleidung anbetrifft. Und Sirius, der normalerweise immer auf sein Aussehen achtete, hatte keinerlei Probleme damit sich umzuorientieren. Für Tinuviel tat er so ziemlich alles.

Energisch parierte Tinuviel ihren Hengst durch und horchte. Überrascht krallte sich Sirius an ihr fest, um nicht vom Pferd zu fallen.

„Was ist denn los?“, fragte er flüsternd. „Wir sind nicht allein“, antwortete Tinuviel und trieb den Schimmel weiter vorwärts. Sie ritten auf eine Waldlichtung zu und bevor Sirius reagieren konnte, schwang sich Tinuviel leise vom Pferd und bedeutete Sirius es ihr gleich zu tun.

Er sah sich um und erkannte eine Person, die am Waldboden offensichtlich nach etwas suchte. Tinuviels Warnung, leise zu sein, wäre gar nicht nötig gewesen. Sirius blieb neben dem Apfelschimmel ruhig stehen und bewegte sich nicht.

Tinuviel zog das Schwert und trat hinter den Mann, den sie schon längst erkannt hatte. Dennoch konnte man in diesen Landen nie sicher sein, wem man über den Weg lief.

„Ein Waldläufer? Ihr solltet vorsichtiger sein“, sprach sie den Mann an und dieser richtete sich langsam wieder auf. Jetzt erkannte auch Sirius, dass der Mann ungefähr in seinem Alter zu sein schien. Seine braunen Haare hingen ihm strähnig ins Gesicht und er trug eine Gewandung die aussah, als hätte er sie selbst mehrfach zusammengenäht. Auch sein Umhang erinnerte stark an den geflickten von Remus. Sirius musste grinsen, machte aber kein Geräusch dabei.

„Wo ist er?“, fragte Tinuviel an den Fremden gerichtet und er deutete auf die noch hinter Bäumen versteckte Lichtung. Tinuviel nickte und ohne Sirius dem Fremden vorzustellen, führte sie ihr Pferd auf die Lichtung zu.

Mitten auf der Lichtung erkannte Sirius jetzt vier kleine Menschen. Sie erinnerten ihn von der Größe her sehr an Kinder. Jedoch unterhielten sie sich mit gedämpften Stimmen, die eindeutig die, junger Männer waren.

Tinuviel übergab die Zügel ihres Pferdes an Sirius und ging langsam auf den am Boden liegenden Mann zu. Sie sprach mit dunkler durchdringender Stimme und wieder hörte Sirius diese fremden Laute, von denen er wusste, dass es Sindarin war.

„Frodo, im Tinuviel! Telin le thaed! Laslo beth nin. Tolo dan nan galad!“

Die Laute die der kleine Mensch vor Tinuviels Füßen von sich gab, hörten sich an wie ein Fisch auf dem Trockenen. Der röchelte, schien schreien zu wollen. Als der Fremde neben Sirius sich in Bewegung setzte, folgte Sirius ihm.

Doch als er die Augen des jungen Mannes sah, drehte er sich erschrocken um. Das Gesicht des Geschöpfes, denn ein Mensch war das sicherlich nicht, war kreideweiß. Die Augen sprangen fast aus den Höhlen und immer wieder wurde der kleine Körper von Krämpfen durchgeschüttelt. Der Mann den Tinuviel mit dem Schwert bedroht hatte, kniete sich hin und drückte mehrere Blätter einer Pflanze auf eine kleine Wunde am Oberarm des Wesens. Besorgt musterte Tinuviel Frodo und nickte dann entschlossen.

„Wir müssen ihn zu meinem Vater bringen!“ Schockiert sahen Sirius und auch der andere Mann sie an. „Tinuviel bitte. Du kannst ihn nicht mitnehmen.“ Der Blick der Sirius traf, hätte nicht entschlossener sein können.

„Wir haben keine Wahl. Vier Ringgeister sind hinter euch. Wo die anderen fünf sind, weiß ich nicht“, sagte sie an den Mann gewandt, der einfach nur nickte. Doch jetzt kam auch Bewegung in die anderen kleinen Menschen, die sich auf der Lichtung versammelt und der Behandlung Frodos gebannt zugesehen hatten.

„Ihr könnt ihn nicht mitnehmen. Es ist zu gefährlich. Bitte Streicher. Lasst Frodo nicht mit ihr gehen.“

Streicher drehte sich um und aus seinen Augen sprach die pure Angst. „Wir haben keine Wahl.“ Im nächsten Moment setzte er Frodo in den Sattel des Schimmels. Tinuviel wollte sich gerade hinter den Hobbit schwingen, als Streicher sie zurückhielt. „Dartho guin Beriain. Rych ie ad tolthathon.“

„Hon mabatheon. Rochon ellint im“, entgegnete Tinuviel und schwang sich in den Sattel. Atemlos hörte auch Sirius dem Gespräch der beiden zu. Er hatte genauso wenig Ahnung was lief, wie die Hobbits hinter ihm, die jetzt näher kamen.

Auch sie merkten, dass sie nicht die einzigen waren die die Unterhaltung zwischen Tinuviel und Streicher nicht verstanden.

„Andelu i ven“, sagte der braunhaarige Mann und hielt krampfhaft die Zügel des Schimmels fest. Seine Stimme war drängend. Offenbar flehte er Tinuviel um irgendetwas an.

„Frodo fir! Ae athradon i hir, tur gwaith nin beriatha hon.“

Streicher nickte und ließ den Zügel los. „Sirius?“ Der junge schwarzhaarige Zauberer sah zu seiner Lebensgefährtin auf.

„Streicher wird dich nach Bruchtal mitnehmen. Habe keine Angst.“ Sie sah noch einmal zu Streicher, der nur nickte. „Be iest nin!“

„Noro lim Anarion. Noro lim!“

Der Schimmel stob davon und hüllte Aragorn, Sirius und die drei anderen Hobbits in eine Staubwolke. Sirius hustete noch immer, als einer der Hobbits hinter ihm, von denen er immer noch nicht wusste was für Wesen es waren, wütend die Stimme erhob.

„Ihr könnt sie doch nicht einfach gehen lassen. Diese Ringgeister sind doch noch in der Nähe!“ Aragorn wirbelte zu Sam herum. „Es ist seine einzige Chance Sam.“ Der blonde Hobbit senkte den Blick. Alle schienen sich große Sorgen um ihren Kameraden zu machen und auch in Sirius kroch die Angst hoch. Wo war er hier nur gelandet? Er wusste, dass in Tinuviels Welt Krieg herrschte, doch hatte er nicht damit gerechnet, sofort nach seiner Ankunft in Mittelerde mit hineingezogen zu werden.

„Mein Name ist Aragorn. Arathorns Sohn. Und das sind Samweis Gamdschie, Perigrin Tuk und Meriadoc Brandybock“, riss ihn plötzlich Aragorns Stimme aus seinen Gedanken. Sirius lächelte und begrüßte die vier.

„Ich bin Sirius Black...!“ „Dann bist du der Grund weshalb Tinuviel unsere Welt ein zweites Mal verlassen hat?“, unterbrach Aragorn ihn und Sirius nickte verdutzt. „Woher wisst ihr das?“ Aragorn grinste, obwohl keinem wirklich zum Grinsen zumute war. „Ich bin in Bruchtal mit ihr und ihren Geschwistern aufgewachsen. Als sie verschwand lebte ich zwar schon lange unter meinem Volk, doch bleibt in Mittelerde nichts lange geheim. Es gab Gerüchte, die Prinzessin von Bruchtal sei in einer fremden Welt gefangen und würde keinen Weg zurück finden können, weil ihr Bruder in der Schlacht gegen Isengard gefallen ist. Doch sie kam zurück. Schwer verwundet zwar, aber sie genas. Und so wie ich das sehe, hat sie euch hierher geholt um mit euch, ihr Leben zu teilen.“

Sirius nickte. Er fühlte sich von so vielen Fakten etwas erschlagen. Woher kannte dieser Mann all die Einzelheiten über ihn und die Geschehnisse rund um Tinuviel?

„Lasst uns aufbrechen. Elrond wird uns schon erwarten.“ „Und was ist mit Frodo?“, fragte jetzt Pippin und

sah Aragorn herausfordernd an. „Macht euch keine Sorgen junger Hobbit. Die Tochter der Dämmerung wird ihn sicher ins Haus ihres Vaters geleitet haben.“

„Aber die Ringgeister?! Sie haben ihn schon einmal verwundet. Was wenn sie ihn dieses Mal doch bekommen?“ Angst schwang in Merrys Stimme mit und Aragorn ging vor dem Hobbit in die Knie.

„Das wird Tinuviel nicht zulassen. Zuviel hängt von Frodo ab, als dass das Volk der Elben es zulassen würde, dass Sauron sich sein Eigen zurückholt. Habt Vertrauen in die Elben. Sie sind die einzigen denen man noch trauen kann in dieser Welt“, hörte Sirius Aragorn noch flüsternd hinzufügen und der Animagus lächelte. Schließlich ahnte er nicht mit wem er da gerade auf dem Weg nach Bruchthal war. Wer kein Vertrauen in sein eigenes Volk, sondern in eines legte, dass im Begriff war die Welt zu verlassen.

Zu lange hatte Aragorn mit seinem Schicksal gehadert. Zu lange hatte er sich gegen das gewehrt was er war. Und jetzt war alle Hoffnung verloren. Die Elben verließen die Welt und nur zwei von ihnen würden bleiben. Bleiben müssen, weil sie ihre Herzen an Sterbliche verloren hatten.

Zwei Schwestern, die sich freiwillig dem Tod stellten, um in einem Leben glücklich zu sein, statt unglücklich bis in die Ewigkeit.

Unterdessen ritt Tinuviel um ihres und Frodos Leben. Immer wieder trieb sie Anarion zu Höchstleistungen an. Doch ihre Verfolger näherten sich immer weiter. Neun Rappen, geritten von in schwarz gekleideten Wesen. Sirius hätten sie wohl am ehesten an Dementoren erinnert. Die Gesichter der Reiter waren nicht erkennbar, was die Angst vor ihnen noch schürte.

Endlich kam die Bruinenfurt in Sicht und Tinuviel atmete auf. Sobald Anarions Hufe das Wasser berührt hatten, war Frodo in Sicherheit. Stand unter dem Schutz der Elben.

Sirius, Aragorn und die drei Hobbits kamen gerade aus dem Wald und hatten von der Anhöhe auf der sie standen, einen perfekten Blick auf die Geschehnisse in der Furt. Sirius war noch nie so schnell über Stock und Stein gelaufen wie in der letzten halben Stunde. Er hatte geglaubt niemals zeitgleich mit Tinuviel an der Furt anzukommen, doch Aragorn war ein hervorragender Führer. Dennoch war Sirius mehrfach kurz davor gewesen sich in Padfoot zu verwandeln, hatte es aber gelassen, um eine Gefährten nicht zu verschrecken.

Am Flussufer erkannten die fünf, neun böseartig wirkende Rappen. Ihre Reiter versuchten verzweifelt sie ebenfalls in die Furt zu treiben, in der Tinuviel Anarion gewendet hatte und ihnen mit erhobenem Schwert entgegensah. Auch wenn Sirius keine Ahnung von der Magie Mittelherdes hatte, spürte er doch die Magie die diesen Fluss zu umgeben schien. Es war so, als wären die schwarzen Reiter auf einen Schutzzauber aufgeritten, der ihnen den Zutritt verwehrte. Und genauso war es.

„Gib uns den Halbling Elbenweib!“ Die Stimme des Mannes der gesprochen hatte ging Sirius durch Mark und Bein. Auch die anderen vier schauderten.

„Wenn ihr ihn haben wollt, kommt und verlangt nach ihm!“, schrie Tinuviel den Reitern entgegen und augenblicklich brach der Schutzzauber und die Rappen wurden erbarmungslos in die Furt getrieben.

Durch den Lärm den die neun Pferde und ihre Reiter verursachten, drang plötzlich Tinuviels Stimme klar und deutlich an Sirius Ohr. Es war eher ein Flüstern, und doch deutlich zu verstehen.

„Nin o Chithaeglir lasto beth daer! Rimmo nin Bruinen dan in Ulaer! Nin o Chithaeglir lasto beth daer! Rimmo nin Bruinen dan in Ulaer!“

Die Erde begann zu beben und Sirius sah Aragorn verwundert an, der völlig ruhig blieb und stumm zu verstehen gab ihm zu folgen. Er führte Sirius, Pippin, Merry und Sam ein Stück den Weg zurück den sie gekommen waren. Sirius Blick war immer noch auf den Fluss geheftet und er zuckte heftig zusammen, als er eine riesige Flutwelle den Fluss hinunterstürzen sah.

Anarion verschwand aus seinem Sichtfeld hinter einer dichten Wand aus Wasser und Nebel. Wie aus Reflex wollte Sirius loslaufen. Er musste wissen was mit Tinuviel geschehen war. Doch Aragorn hielt ihn auf.

„Wartet! Wir müssen warten bis die Welle vorüber gezogen ist. Erst dann können wir den Fluss überqueren und Bruchthal betreten. Es ist zu gefährlich.“

Ergeben nickte Sirius, doch die Angst in ihm blieb. Er musste wissen wie es Tinuviel ging. Musste sicherstellen, dass ihr nichts passiert war. Ein weiterer Blick auf den Fluss aber sagte ihm, dass Aragorn völlig Recht hatte. Die Kadaver der schwarzen Pferde waren von der Flutwelle mitgerissen worden. Ein qualvoller Tod. Dass die Reiter nicht mit im Wasser lagen, schien niemandem außer Aragorn aufzufallen. Doch der Waldläufer behielt es für sich. Noch war es nicht wichtig, dass alle Anwesenden in das Geheimnis der

schwarzen Reiter eingeweiht wurden. Und ob Sirius eingeweiht werden sollte, stand nicht in Aragorns Ermessen.

Das Wasser unter ihnen hatte sich wieder beruhigt und so schnell dass wieder einmal niemand ihm folgen konnte, machte sich Aragorn auf den Weg.

Sie passierten die Furt und erreichten ein kleine Steinbrücke, die nach Bruchtal hineinführte. Auf halber Strecke kamen ihnen schon einige Elben entgegen. Unter ihnen auch eine junge schwarzhaarige Frau, die Tinuviel sehr ähnlich sah. Ein Lächeln glitt über Aragorns Gesicht, als sie auf ihn zutrat und liebevoll ansah. Doch fiel dieser Blick nur Sirius auf.

Dann wandte sich die Frau zu ihm um und trat auf ihn zu. Die Hobbits folgten Aragorn und den anderen Elben weiter nach Bruchtal hinein. Nur Sirius und diese fremde Elbin blieben noch auf der Brücke stehen.

„Herzlich willkommen in Bruchtal, Sirius Black!“, sagte sie mit ruhiger melodischer Stimme und reichte ihm die Hand.

„Vielen Dank“, stotterte Sirius. Die Elbin grinste. „Mein Name ist Arwen. Ich bin Tinuviels Schwester.“ Augenblicklich entspannte sich Sirius. „Komm, mein Vater freut sich dich wieder zu sehen.“

\*\*\*\*\*

*Und wieder mal die alte Platte. Würde mich ehrlich über Kommentare freuen. Und allen, die Angst haben dass diese Story weiterhin nur in Mittelerde spielt, sei gesagt, dass James und Lily, wie auch der kleine Harry schon bald wieder auftauchen werden.*

*Falls ihr Wünsche oder Ideen habt die den weiteren Verlauf der Story betreffen, würde es mich freuen, wenn ihr sie mir mitteilt. Ich werde die Ideen auf jeden Fall mit einbauen und bin immer für kreativen Input zu haben.*

*GLG, eure Sophia*

**Und hier, auch wie üblich:**

### **Sophias kleines Sindarin Lexikon**

Frodo, im Tinuviel! Telin le thaed! Laslo beth nin. Tolo dan nan galad!

*Übersetzung*

Frodo, ich bin Tinuviel. Ich komme um dir zu helfen. Höre meine Stimme. Kehre zurück ins Licht

Dartho guin Beriain. Rych ie ad tolthathon

*Übersetzung*

Bleib bei den Hobbits. Ich schicke euch Pferde!

Hon mabatheon. Rochon ellint im

*Übersetzung*

Ich reite schneller. Ich nehme ihn!

Andelu i ven - Die Straße ist zu gefährlich

Frodo fir! Ae athradon i hir, tur gwaith nin beriatha hon

*Übersetzung*

Frodo stirbt. Wenn ich den Fluss überquere, wird die Macht meines Volkes ihn schützen

Be iest nin - Wie du möchtest

Noro lim Anarion. Noro lim - Laufe schnell Anarion. Laufe schnell!

Nin o Chithaeglir lasto beth daer! Rimmo nin Bruinen dan in Ulaer! Nin o Chithaeglir lasto beth daer!

Rimmo nin Bruinen dan in Ulaer

*Übersetzung*

Wasser des Nebelgebirges. hört die mächtigen Worte. Fließt, Wasser der Bruinen, gegen die Ringgeister!  
(2x)

## 6.

*Jucy!!! Herzlich willkommen. Freut mich sehr, dass ich dich bisher begeistern konnte. Hoffe doch sehr, dass es so bleibt!*

*Das gilt natürlich auch für alle anderen Leser, von denen ich hoffe, dass sie sich auch mal trauen ihren Meinung zu sagen. Das würde mich wirklich freuen!*

*Jetzt aber genug gequatscht. Viel Spaß hiermit!*

\*\*\*\*\*

6.

Als Sirius wenig später zum ersten Mal in seinem Leben Bruchtal betrat, glaubte er sich im Paradies. Ja, so hatte er sich das Paradies immer vorgestellt. Alles hier war friedlich. Das Geräusch der Wasserfälle hatte etwas Beruhigendes. Genau wie die vielen Bäume, in deren Blättern sich das Licht so träumerisch brach. Es war wunderschön und Sirius hatte nur noch Augen für seine Umgebung. Alles andere war nebensächlich geworden.

Mitten im Hof blieben er und Arwen stehen und erst ein Rippenstoß der schwarzhaarigen Elbe brachte Sirius dazu, seinen Blick wieder dem aktuellen Geschehen zu widmen.

Um ihn herum herrschte reges Treiben. Überall liefen Elben kreuz und quer durch die Gegend. Allen war die Sorge um Frodo deutlich anzusehen und plötzlich realisierte Sirius, dass er noch immer nicht wusste was überhaupt passiert war. Und viel wichtiger für ihn war zu erfahren wo Tinuviel war.

Er wollte gerade Arwen ansprechen, als er Tinuviel auch schon mit ihrem Apfelschimmel am Zügel auf sich zukommen sah. Sie sah ziemlich mitgenommen und besorgt aus und schien nicht im Stande irgendetwas zu sagen. Also war es an Sirius zu ihr zu eilen und sie in eine warme Umarmung zu ziehen.

Tinuviels Körper entspannte sich augenblicklich und sie schenkte Sirius ein dankbares Lächeln, das er sofort erwiderte.

„Du hast meine Schwester also schon kennen gelernt“, stellte Tinuviel nüchtern fest, als sie ihre Schwester auf sich zukommen sah. Sirius nickte. „Ja, sie hat mich mit Aragorn und den kleinen Wesen in Empfang genommen.“

Diese Ausdrucksweise brachte Tinuviel, wie auch Arwen zum schmunzeln.

„Diese Wesen wie du sie nennst sind Hobbits. Wir nennen sie Periannath.“ „Hobbits?“, fragte Sirius nach und Tinuviel nickte. „Ja, das kleine Volk, so werden sie von den Menschen genannt. Die meisten von ihnen leben im Auenland. Auch Frodo, Merry, Pippin und Sam kommen von dort. Gandalf, ein guter Freund meines Vaters, ist mit ihnen schon sehr lange sehr gut bekannt und er war es über den wir Frodos Onkel Bilbo Beutlin kennen lernten. Das ist jetzt schon sehr lange her. Es ist für Hobbits unüblich ihr Land zu verlassen. Sie sind ein friedvolles und ruhiges Volk. Doch einer von ihnen suchte das Abenteuer. Bilbo Beutlin. Er zog aus. Um die Welt in der er lebte zu erkunden. Und er brachte etwas von seiner Reise mit, das lange verschollen war.“

Tinuviel schwieg und sah zu ihrer Schwester. Sirius merkte, dass Tinuviel wieder begann zu zittern. Was ihn zu der Überzeugung brachte, dass sie genau wegen dem Mitbringsel dieses Hobbits jetzt im Krieg standen, konnte er nicht sagen. Er wusste es einfach.

„Warum musset ihr Frodo so schnell herbringen?“ Tinuviel sah ihn an, wechselte dann einen Blick mit Arwen und nickte ihrer Schwester zu.

„Komm, ich werde es dir erklären.“

Kurze Zeit später hatte Tinuviel ihre Räumlichkeiten im Palast ihres Vaters erreicht. Es war wunderschön. Man konnte den Wasserfall rauschen hören und wenn man auf die steinernde Terrasse trat, atmete man die feuchte salzige Luft ein, die durch den Wasserfall erzeugt wurde. Sirius fühlte sich sofort wohl. Seine Bedenken waren verschwunden. Plötzlich störte er sich nicht mehr an den mittelalterlichen Gewandungen der Menschen um ihn herum. Die Schwerter und Bögen. Plötzlich war das alles so selbstverständlich, dass Sirius sich fragte wie er die letzten 20 Jahre hatte ohne all das leben können.

Tinuviel trat ans Fenster und ließ den Blick über das Tal schweifen. Erst als Sirius leise hinter sie trat, erkannte er, dass man von hier oben einen wunderschönen Blick über ganz Bruchtal hatte.

Liebevoll umschlang Sirius Tinuviel von hinten und bettete seinen Kopf auf ihre Schulter. Die junge Frau blieb einfach stehen und für Sirius wirkte es, als genieße sie den Augenblick. Doch dem war nicht so. Hätte Sirius einen Blick in ihr Gesicht geworfen, wären Tinuviels nächste Worte niemals so überraschend für ihn gewesen.

„Ich hätte dich nie herbringen dürfen“, begann sie ihre Erzählung. Sirius ließ augenblicklich von ihr ab, drehte sie sanft an der Schulter herum und riss sie mit einem Blick in ihre verweinten Augen an sich. „Ich wäre dir überall hin gefolgt. Und ich werde dich nicht allein lassen. Niemals.“ Die Elbin schluchzte auf und verbarg ihr Gesicht in Sirius' Halsbeuge.

„Was ist so schrecklich? Warum glaubst du es sei ein Fehler dass ich jetzt hier bin?“, fragte Sirius vorsichtig und Tinuviel sah ihm offen ins Gesicht.

„Ich habe dich in einen Krieg hineingezogen, den wir seit zwei Zeitaltern für beendet dachten.“ Tinuviel atmete tief durch und zog Sirius zu einer Art Sofa, auf dem sie Platz nahmen, ehe Tinuviel weiter sprach.

„Der Feind von dem ich spreche heißt Sauron. Er regiert über das Land Mordor östlich von hier. Dieses Land besteht nur aus Angst und Schatten. Kein Mensch lebt dort. Nur Orks und anderes Gesindel, das sich Sauron anschließt und gegen den Rest von Mittelerde in den Krieg zieht.

Sauron schmiedete Ringe. Ringe der Macht. Er verteilte sie an alle Völker Mittelerdes.“ Tinuviel griff nach einer zerfetzten Pergamentrolle, die auf dem Tisch vor ihr lag, entrollte sie und begann zu lesen:

*„Drei Ringe den Elbenkönigen hoch im Licht,  
Sieben den Zwergenherrschern in ihren Hallen aus Stein,  
Den Sterblichen, ewig dem Tode verfallen, neun!“*

Sirius sah sie fragend an und Tinuviel erklärte noch einmal in ihren Worten, was sie ihm gerade vorgelesen hatte. „Sauron gab drei Ringe der Macht an die Elben. Mein Vater ist einer der Ringträger. Er ist einer der höchsten in unserem Volk und von allen hoch angesehen. Sieben Ringe gab er den Zwergen, die in den Mienen der Gebirge nach Gold und Edelstein suchen. Neun Ringe gab er den Sterblichen. Den Menschen, die daran zerbrachen. Machtbesessen waren sie. Wollten immer mehr, und sahen dabei nicht, dass sie alle betrogen worden waren. Denn Sauron hatte noch einen Ring geschmiedet. Einen einzigen, der über alle anderen herrschen sollte.

*Einer dem Dunklen Herrn auf dem dunklen Thron,  
Im Lande Mordor, wo die Schatten drohn.  
Ein Ring, sie zu knechten, sie alle zu finden.  
Ins Dunkel zu treiben, und ewig zu binden.  
Im Lande Mordor, wo die Schatten drohn.“*

Sirius starrte Tinuviel Minutenlang nur an. Dieser Vers erinnerte ihn an Voldemort. An all die Schrecken, die der dunkelste aller Zauberer in seiner Welt angerichtet hatte.

„Der Ring“, flüsterte Sirius und sah Tinuviel an. Nicht fragend. Wissend. Sie musste ihm nicht sagen, dass es der Ring war, den es zu beschützen galt. Denn auch wenn es ihm noch niemand gesagt hatte, beantwortete dieser eine Vers all seine Fragen. Es war dieser Ring, den Bilbo Beutlin damals, durch welche Umstände auch immer, gefunden hatte. Er war der Grund dafür, dass es Krieg geben würde. Es schon Schlachten gegeben hatte. Und in einer solchen war Tinuviel so schwer verletzt worden. Und ihr Bruder war gestorben. Vor ihren Augen.

Sirius lief es eiskalt den Rücken hinunter, als er sich das ausmalte. Dieser Krieg war der Grund, weshalb er überhaupt das Glück hatte, Tinuviel kennen zu lernen. Die Frau, die sein Herz im Sturm erobert hatte. Die Frau, die ihm trotz allem immer noch irgendwie fremd war.

So vieles gab es, das er nicht wusste. Nicht einmal ahnen konnte. Und doch war er nun Teil dieses Krieges. Dieser Auseinandersetzung mit dem wahrhaft Bösen.

Sirius Kopf schwirrte und plötzlich trat etwas in sein Bewusstsein, dass er schon vergessen geglaubt hatte. Voldemorts Verschwinden.

Ruckartig erhob er sich und ging zum Fenster. Tinuviel sah im kurz nach, stand dann ebenfalls auf und stellte sich neben ihn.

„Ja Sirius. Euer Feind ist von nun an auch unserer. Wir können nur hoffen, dass Voldemort noch nichts von dem Ring erfahren hat. Denn anders als Sauron kann er sich frei in Mittelerde bewegen. Ungesehen.“

„Warum kann Sauron sein Land nicht verlassen? Was hindert ihn daran?“ Erst als Tinuviel das jetzt sagte, bemerkte Sirius, dass das alles irgendwie keinen Sinn ergab.

„Sauron wurde schon einmal vernichtet. Damals, im letzten Kampf gegen alle freien Völker Mittelerdes. Ein letztes Aufgebot von Menschen und Elben marschierte zum schwarzen Tor. Issildur, der König der Menschen, tötete Sauron, doch versagte sein Wille. Saurons Leben ist an den Ring gebunden. Und der Ring wurde bei dieser Schlacht nicht vernichtet. Mein Vater versuchte es. Doch Issildur verfiel dem Ring und erklärte ihn zum größten Schatz des Königreiches Gondor. Er sollte ein Erbstück seiner Dynastie werden.

Der Ring aber hat seinen eigenen Willen. Zu aller Zeit versucht er zu seinem Herrn zurückzukehren und so verriet er Issildur. Der König starb und mit ihm erstarb das Geschlecht der Menschen. Seither warten die Menschen auf ihren König. Der Ring ging verloren und wurde erst vor wenigen Wochen von Gandalf im Auenland als der Eine Ring erkannt. So lange war er direkt vor seiner Nase gewesen. Doch hatte er ihn nicht erkannt.“

Sirius schloss Tinuviel in die Arme. Die Geschichte hatte ihr die Tränen in die Augen getrieben und sie war dankbar, dass Sirius jetzt bei ihr war. Sie hielt und beschützte. Doch all seine Fragen waren noch nicht beantwortet.

„Warum hat Frodo den Ring? Und warum musstet ihr ihn hierher bringen?“, fragte er.

„Frodo ist Bilbos Neffe. Der Ring schenkte Bilbo ein sehr langes Leben. Solange er ihn besaß, alterte er kaum, obwohl er schon über 100 Jahre alt ist. Er vermachte Frodo den Ring und wir können von Glück sagen, dass Gandalf doch noch früh genug erkannt hat, welche Gefahr von diesem Ring ausging. Er schickte Frodo nach Bree, unweit des Auenlandes, wo die vier Hobbits auf Streicher stießen. Er führte sie weiter nach Bruchtal.“ „Und Gandalf?“ „Wir wissen nicht wo er ist. Ich denke er wollte Nachforschungen anstellen. Jedoch ist Gandalf unsere kleinere Sorge. Frodo wurde auf dem Weg hierher von einer Morgulklinge verletzt. Minas Morgul, so heißt der Turm der vom Hexenkönig von Angmar bewohnt wird. Er ist einer der neun Ringgeister, die Frodo seit er das Auenland verlassen hat, verfolgen.“

„Neun? Aber...?“ In Sirius Kopf machte es klick und Tinuviel nickte lächelnd. „Also dass du so aufnahmefähig bist, hätte ich nicht erwartet.“ Sirius ging nicht auf ihren dummen Spruch ein. Zu Ernst war das, was er annahm. „Es waren die Menschen. Die neun Menschenkönige. Sie sind dem dunklen Herrscher verfallen, habe ich Recht?“, fragte er atemlos und Tinuviel nickte.

„Ja, sie sind Sauron hörig. Sie spüren es wann immer der Ring in Benutzung ist. Der Ring macht unsichtbar musst du wissen und Sauron sieht es, wenn der Ring benutzt wird. Nur so kann er wissen wo sein Ring gerade ist. Frodo wurde vom höchsten Ringgeist verletzt. Wären wir nicht aufgetaucht und hätte ich ihn nicht so schnell nach Bruchtal bringen können, wäre er selbst ein Geist geworden. Er wäre in die Schatten gestürzt und unsere Welt wäre mit ihm untergegangen. Wenn Sauron den Ring findet, wird Mittelerde zerstört sein. Soviel ist sicher.“

Sirius war schockiert. Schwer ließ er sich auf die Couch zurückfallen und sah mit starrem Blick aus dem Fenster. Tinuviel stand noch immer an der Balustrade des Balkons. Sirius den Rücken zugekehrt. Sie wusste, dass das was sie ihm gerade erzählt hatte. Hatte erzählen müssen, schrecklich für ihn war. Vermutlich kaum vorstellbar. Doch wenn er hier leben sollte, musste er die Wahrheit wissen. Musste wissen, was möglicherweise auf ihn zukam und worauf er sich mit Tinuviel eingelassen hatte.

\*\*\*\*\*

*Was sagt ihr? Hatte erst ein paar Bedenken, was die Erklärungen des Ringkrieges und die Hintergründe betraf. Falls ihr irgendetwas findet, was ich vergessen habe zu erwähnen, teilt es mir bitte mit.*

*Freu mich wie immer auf eure Kommentare und hoffe, wie oben schon erwähnt, dass sich ein paar mehr Leute trauen ihre Meinung zu äußern.*

*Bis dahin,*

*Lg, eure Sophia*

## 7

*Hey, wie ich sehe konnte ich noch jemanden begeistern. Herzlich willkommen Lienna!*

*So, bevor es losgeht, möchte ich euch darauf aufmerksam machen, dass eine Bekannte und begeisterte Leserin dieser Geschichte, mich genau für diese Story für den Fanfiction Emmy nominiert hat. Näheres erfahrt ihr in meinem Thread. Der Link dorthin ist im Vorwort zu dieser Story zu finden. Würde mich wirklich freuen, wenn ihr für mich abstimmt. Wer weiß, vielleicht gewinn ich ja sogar irgendwas. \*zwinker\**

*Jetzt aber genug der Werbung!!! Wünsche euch ganz viel Spaß bei diesem Kapitel und hoffe wie immer auf rege Kommibeteiligung!*

*Ach ja, Sirius trifft gleich auf Gandalf! \*g\**

\*\*\*\*\*

Sirius erwachte am nächsten Morgen als erster und fragte sich sofort, wie er in dieses urgemütliche Bett gekommen war. Er konnte sich nur noch an das Gespräch mit Tinuviel erinnern. An all das, was sie ihm erzählt hatte und an die Vorwürfe die er sich selbst gemacht hatte.

Ja, seine Freunde waren in Sicherheit. Doch nun schwebte eine andere Welt in einer noch viel größeren Gefahr als das es die Zaubererwelt in der er aufgewachsen war jemals getan hatte.

Jetzt wurde diese wunderschöne Welt, sein neues zu Hause, von gleich zwei mächtigen und bösen Zauberern bedroht. Klar, er wusste nicht genau was Sauron war. Das hatte Tinuviel ihm nie gesagt. Sie hatte nicht gesagt dass er ein Zauberer gewesen war oder immer noch war. Doch stand eines ganz klar fest. Sauron war böse. Von Grund auf. Und sollte er den Ring der Macht, der jetzt irgendwo in diesen Palast sicher verwahrt wurde, wiedererlangen, würde diese Welt in Krieg und Verderben untergehen. Es würde nur Angst und Terror herrschen. Niemand würde mehr sicher sein vor der Dunkelheit und nie wieder würde es solche Sonnenaufgänge geben wie er sich jetzt Sirius zeigte.

Sauron würde die Welt in Dunkelheit stürzen. Der Himmel würde für immer grau sein und keine Freude würde die Herzen der Menschen erreichen. Diese Vorstellung war so grauenhaft, dass sie Sirius beinahe die Kehle zuschnürte. Doch war Sauron nicht mehr allein. Voldemort war ebenso gefährlich wie machtbesessen und er würde schnell Anhänger finden. So wie er es in der Zaubererwelt auch geschafft hatte. Schon zu Schulzeiten hatte Tom Riddle die Machtbesessenen um sich gescharrt und wusste wie er sie sich zu Eigen machen konnte. Warum sollte das in dieser Welt anders sein?

Vorsichtig, um Tinuviel nicht zu wecken, schälte sich Sirius aus den Decken und ging leisen Fußes zum Balkon. Ruhig stand er an der Balustrade und blickte über Bruchtal, das langsam zum Leben erwachte. Völlig in Gedanken versunken, bemerkte er nicht, dass Tinuviel mittlerweile ebenfalls aufgewacht war und erschrak, als er ihre sanften Hände an seiner Hüfte spürte. Doch bewegte er sich nicht. Tinuviel schlang ihre Arme um seinen Körper und schmiegte sich an ihn. Auch wenn er ihr Gesicht nicht sah, wusste er, dass sie lächelte.

„Guten Morgen“, haute sie in sein Ohr und er drehte sich langsam zu ihr um. „Hast du gut geschlafen?“ Die Elbe nickte.

Sie beide hätten stundenlang hier stehen bleiben können, doch das Wiehern eines Pferdes holte Tinuviel aus ihrer Lethargie. Sie löste sich von Sirius, eilte in ihr Zimmer, warf sich einen wallenden schwarzen Mantel über und rannte, ohne auf Sirius' fragenden Blick einzugehen, aus dem Raum.

Ihre Füße trugen sie automatisch in den Innenhof, wo gerade eine kleine Gruppe Elben angekommen war. Sirius war ihr gefolgt und blieb auf der großen Treppe stehen, von wo aus er einen guten Überblick hatte.

Tinuviel war bei den Neuankömmlingen angekommen und stand einem dunkelhaarigen Mann gegenüber, der sie lächelnd in eine warme Umarmung zog. Sirius war sich sofort sicher, dass zwischen diesen beiden eine starke Bindung bestand und beobachtete was weiter geschah.

„Elohir“, flüsterte Tinuviel glücklich und ließ sich von ihrem Bruder in eine noch innigere Umarmung ziehen. Sie wollte ihn nie wieder loslassen. Nie wieder so lange von ihm getrennt sein. Es war nicht das Gefühl dass sie Sirius gegenüber fühlte. Dies hier war anders. Ganz anders.

Der junge Elb sah auf und fand Sirius Blick, der fest auf ihn gerichtet war. Elohir glaubte so etwas wie Eifersucht in den ebenfalls grauen Augen des Menschen aufblitzen zu sehen und sein Lächeln wurde noch breiter.

Sanft löste er die Umarmung und sah Tinuviel in die Augen. „Ich glaube du bist jemandem eine Erklärung schuldig, Schwester.“ Tinuviel sah ihn fragend an und drehte sich dann zu Sirius um. Auch sie lächelte und wischte sich die Träne aus den Augen, die unwillkürlich ihre Wangen hinunterlief, als sie ihren Bruder gesehen hatte.

Tinuviel ergriff Elohirs Hand und zog ihn zur Treppe. Sirius stand stocksteif da und sah den beiden entgegen.

Direkt vor ihm blieb Tinuviel stehen und ließ Elohirs Hand wieder los. „Sirius, das ist Elohir, mein älterer Bruder.“ Sofort wich die Besorgnis aus Sirius Gesicht und er zog Tinuviel in seine Arme. Ohne allerdings den Blick von diesem wunderschönen und erhaben wirkenden Elben abzuwenden. Erst jetzt bemerkte er die Ähnlichkeit zu Elrond und bekam augenblicklich ein schlechtes Gewissen. Wie hatte er auch nur einen Moment denken können, dass Tinuviel etwas mit diesen hübschen Elben hatte? Es war völlig absurd.

Elohir musterte seine Schwester und diesen ihm fremden Menschen wissend und grinsend. Er streckte Sirius die Hand entgegen und Sirius ergriff sie. „Sirius Black. Es freut mich dich kennen zu lernen.“ Die Worte waren so schnell aus Sirius' Mund gesprudelt, dass er rot anlief und beschämt den Kopf senkte. Er hatte Elohir geduzt. Der Elb aber lächelte noch immer. „Ich bin Elohir. Und so wie es aussieht dein Schwager in spe. Also lass uns beim Du bleiben.“ Sirius nickte erleichtert, löste sich von Tinuviel und umarmte den Bruder seiner Lebensgefährtin.

In dem Moment fiel Tinuviel auf, dass Arwen und Aragorn zu ihnen getreten waren und die Szene amüsiert beobachteten.

„Warum hast du mir nicht gesagt, dass er Legolas herbegleitet?“ wollte Tinuviel von ihrer Schwester wissen und Arwen sah sie immer noch grinsend an. „Nun, ich dachte es würde eine Überraschung für dich sein. Und wie es aussieht ist sie mir gelungen.“ Tinuviel knuffte ihre Schwester in die Seite und die beiden lachten.

„Was gibt es denn da zu lachen?“, fragten Elohir und Sirius wie aus einem Munde und ließen sich von weiteren Gelächter der Schwestern anstecken.

Ausgelassen betraten die fünf dann den Palast und Elohir wollte gerade in seine Gemächer verschwinden um sich für den Rat frisch zu machen, als Elrond in Begleitung eines bärtigen alten Mannes die Halle betrat.

Als Sirius den in grau gekleideten Alten sah, wusste er sofort, dass auch er ein Zauberer sein musste. Er erinnerte ihn sehr an Dumbledore, auch wenn dieser Fremde eine noch größere Aura zu haben schien als der Hogwartsdirektor.

„Adar!“ Elohir ließ sich von seinem Vater ebenfalls mit einer Umarmung begrüßen und verabschiedete sich dann schnell von den anderen.

Arwen, Aragorn, Sirius und Tinuviel aber blieben in der Halle und musterten Elrond besorgt.

„Wie geht es Frodo?“, fragte Tinuviel erstickt und Sirius zog sie sachte in seine Arme, um sie zu beruhigen. Es war unübersehbar, wie sehr der Zustand des Hobbits Tinuviel zugesetzt hatte.

Elrond wie auch der Fremde lächelte aber. „Es geht ihm wieder gut. Sam und seine Freunde sind bei ihm. Er wird am Nachmittag am Rat teilnehmen können.“ Alle atmeten erleichtert auf und erst jetzt bemerkte Sirius den prüfenden Blick des Zauberers, der auf ihm lag.

Dieser Blick war noch bohrender als der, den Sirius von Dumbledore gewohnt war. Er fühlte sich wie auf den Präsentierteller.

Als der Zauberer sich jetzt auch noch auf ihn zu bewegte, wich Sirius einige Schritte zurück.

„Habt keine Angst vor mir. Mein Name ist Gandalf. Gandalf der Graue werde ich gemeinhin genannt. Wie Elrond mir berichtete seid ihr ebenfalls ein Zauberer.“ Sirius nickte und ergriff die Hand die ihm geboten wurde. „Das ist richtig. Mein Name ist Sirius Black.“ Gandalf lächelte warm. „Nun, ich gehe davon aus, dass sie ebenfalls am Rat teilnehmen werden, Mr. Black.“ Sirius sah fragend zu Elrond, der nickte. „Das ist richtig.“ Gandalf lächelte. „Dann sehen wir uns in einer Stunde.“

Damit wandte sich Gandalf ab und folgte Elrond nach oben. Wie hypnotisiert starrte Sirius den beiden nach und erst Tinuviels sanfte Berührung an seiner Hand, holte ihn in die Wirklichkeit zurück. „Beeindruckend, nicht wahr?“ Sirius nickte. „Oh ja. Das ist er. Sind alle Zauberer in Mittel Erde so...?“ Tinuviel grinste und gab Sirius einen kurzen Kuss. Dass Arwen und Aragorn sie ebenfalls längst verlassen hatten, hatte Sirius gar nicht mitbekommen.

„Gandalf ist ein Maiar. Der jüngste seines Ordens. Wir, wie auch die Menschen nehmen ihn als Zauberer wahr. Auf den ersten Blick wirkt er sehr erhaben und unnahbar, aber du wirst bald feststellen, dass er sehr

unkompliziert ist. Ihr werdet euch gut verstehen, davon bin ich überzeugt.“ Sirius grinste schief. Er hatte keine Angst vor Gandalf, doch flößte ihm sein Auftreten und seine Gestalt doch Respekt ein. Er war sich nicht sicher, ob Gandalf ihn je als der der er war akzeptieren würde.

Kaum zurück in Tinuviels Gemächern, griff Tinuviel nach einigen Kleidungsstücken, die auf der Couch lagen und reichte sie Sirius. „Zieh das bitte an. Deine jetzige Kleidung könnte einige Ratsteilnehmer verwirren.“ Sirius sah an sich herab und bemerkte, dass er noch immer Jeans und T-shirt trug. Ja, er fühlte sich schon seit seiner Ankunft in Bruchtal unwohl in seiner Haut, auch wenn Tinuviel, Arwen, Aragorn und Elrond ihm großes Vertrauen entgegenbrachten.

Augenblicklich griff er nach der Kleidung die Tinuviel ihm reichte und verschwand im angrenzenden Badezimmer, wo er sich zunächst eine ausgiebige Dusche gönnte. Ihn verwunderte es, dass es in dieser Welt überhaupt so etwas wie Badezimmer gab. Er hatte eher einen Waschzuber erwartet, doch Tinuviels Gemächer warteten mit einem luxuriös ausgestatteten Badezimmer auf, das ihn stark an das im Grimauldplace Nummer 12 erinnerte.

Auch hier in Bruchtal waren die Wasserhähne aus purem Gold und wie er es von zu Hause gewöhnt war, musste er einige Zeit warten, bis das Wasser lief. Dass es eiskalt war, störte ihn weniger. Vermutlich hätte er die Dusche vorher ankündigen müssen, damit warmes Wasser für ihn aufbereitet würde. Um es sich doch angenehmer zu gestalten und die Dusche richtig genießen zu können, schwang Sirius einmal den Zauberstab und schon kam warmes Wasser aus dem Duschkopf. ‚Ob Gandalf das auch kann?‘, ging es ihm unwillkürlich durch den Kopf.

Nach der Dusche sah er sich die Kleidung die Tinuviel ihm gegeben hatte genauer an. Es war ein Leinenhemd, eine schwarze Hose, Lederstiefel und ein brauner Gürtel. Die Grundausrüstung einer Elbenrüstung, wie Sirius sie bei Tinuviel und auch ihrem Bruder gesehen hatte. Er musste lächeln und zog sich schnell an. Sobald er den Gürtel geschlossen hatte, fühlte er sich wohler. Der Gürtel hatte, wie er erst jetzt überrascht feststellte, mehrere Taschen und auch die Halterung für eine Schwertscheide und Dolche waren vorhanden.

So ausgestattet würde niemandem auffallen, dass Sirius nicht nach Mittelerde gehörte.

Als er zu Tinuviel zurückkehrte, reichte sie ihm noch zwei weitere Kleidungsstücke. Zum einen ein langes graues Untergewand, das aussah wie ein Kleid mit langen Armen, die am Handgelenk etwas weiter ausliefen, zum anderen seinen schwarzen Umhang, den er von zu Hause mitgebracht hatte.

Ohne zu fragen, legte Sirius den Gürtel wieder ab, zog das Untergewand über die Hose und das Leinenhemd, und schnallte sich den Gürtel wieder um. Tinuviel betrachtete ihn und half ihm dann den Gürtel richtig zu schnüren, so dass die Spitze nach vorne hing.

Den Umhang legte Sirius selbst um und sah Tinuviel fragend an. „Ja, so kannst du zum Rat erscheinen. Niemand wird noch daran zweifeln dass du in diese Welt gehörst.“ Sirius kam auf sie zu und gab ihr einen langen Kuss. „Danke!“, hauchte er ihr ins Ohr und Tinuviel lachte.

Erst als sie sich voneinander lösten, bemerkte Sirius, dass seine Angebetete ein weiß- blaues Kleid trug. Um die Hüften trug Tinuviel einen langen Gürtel, der genauso geschnürt war wie seiner. Und auf dem Kopf trug sie eine Krone. Ähnlich der, die auch ihr Vater trug. Die Krone war geflochten und hob sich mit ihrer weißen Farbe deutlich von Tinuviels pechschwarzen Haaren ab.

Allein diese Krone verdeutlichte Sirius noch einmal, dass Tinuviel adlig war. Ja, sie war etwas Besonderes. Eine Persönlichkeit, wie Sirius sie noch nie zuvor getroffen hatte.

„Der Rat tagt gleich. Wir sollten uns beeilen.“ Schneller als Sirius es hätte erwarten können, ergriff Tinuviel seine Hand und zog ihn aus ihren Gemächern.

Im Innenhof hatten sich allerlei Leute zusammengefunden. Elben, Menschen, Zwerge, Hobbits. Alle Völker Mittelendes hatten Vertreter geschickt, um zu beratschlagen wie mit dem Ring verfahren werden sollte. Und alle warteten wohl auf Tinuviel und Sirius. Sie waren die einzigen, die aus Elronds Familie am Rat teilnehmen würden. Schnell suchten sie sich ihre Plätze neben Gandalf und sahen zu Elrond auf, der als einziger noch stand. Vor ihm, in der Mitte des ovalen Kreises, stand ein großer Baumstumpf, auf dem eine massive Steinplatte lag. Ein Tisch.

Während Sirius noch die einzelnen Leute um sich herum musterte, begann Elrond zu sprechen...

\*\*\*\*\*

*Was sagt ihr? Freu mich auf eure Kommis!*



## 8

*Der große Rat! Was dort entschieden wird. Und ob sich Sirius und Tinuviel wohl in den Ringkrieg einmischen werden? Lasst euch überraschen. Wünsche euch ganz viel Spaß beim Lesen.*

*Bevors losgeht mal wieder vielen Dank an meine Kommischreiberlinge! Ihr seid spitze!*

\*\*\*\*\*

*Während Sirius noch die einzelnen Leute um sich herum musterte, begann Elrond zu sprechen.*

„Ich begrüße euch alle in Bruchtal und bin froh, dass ihr dem Ruf gefolgt seid. Ihr alle habt Gerüchte gehört. Vermutungen darüber, warum ihr gebeten wurdet herzukommen.“ Elronds Blick wanderte zu einem Mann, der neben Aragorn saß. Er war breitschultrig, trug eine Robe die auf Sirius herrschaftlich wirkte und seine braunen Haare waren fein. Sirius hatte sofort das Gefühl, dass dieser Mensch zwar kein König, aber ein erfolgreicher Heerführer seines Volkes sein musste. Und er sollte Recht behalten.

Elronds Blick wanderte weiter zu den vier Hobbits und er sah Frodo direkt an. Der braunhaarige Lockenkopf sah unsicher zu Tinuviels Vater auf.

„Hole den Ring heraus, Frodo!“ Der Hobbit erhob sich und ging langsam auf den Holzstumpf in der Mitte des Kreises zu. Kaum hatte er den schlichten goldenen Ring abgelegt, ging ein Raunen durch die Gruppe.

„Es ist also wahr“, hörte Sirius den Mann mit den braunen Haaren neben Aragorn flüstern, und sofort durchzuckte den Animagus Unsicherheit. Er traute dem Mann nicht über den Weg und so wie es schien, einige andere auch nicht.

„Dieser Ring ist der eine Ring. Issildurs Fluch, wie er euch auch bekannt sein dürfte“, fuhr Elrond fort und sofort brummt die anwesenden zustimmend.

„Der Ring muss vernichtet werden. Sollte Sauron wieder in seinen Besitz gelangen, wird unsere Welt untergehen. Sie wird in die Schatten stürzen. Schon jetzt steht Mittelerde am Rande der Vernichtung, und ihr alle wisst das.“ Sirius hörte Elronds Worten aufmerksam zu. Es war kaum vorstellbar, dass von so etwas kleinem eine solche Gefahr ausgehen sollte. Doch es war so. Selbst Sirius spürte die Macht die von diesem Ring ausging und alle in seinen Bann zog.

„Ich habe euch alle hergebeten, weil wir gemeinsam entscheiden müssen, wie wir mit der Bedrohung umgehen. Alle freien Völker Mittelendes sind in Gefahr und deshalb sollen auch alle entscheiden können.“ Wieder zustimmendes Nicken.

„Der Ring muss vernichtet werden.“ Elrond wollte gerade weiter sprechen, als sich der Mensch neben Aragorn erhob. „Dieser Ring ist ein Geschenk. Ein Geschenk an die Widersacher Mordors. Lasst ihn uns einsetzen. Gebt diese mächtige Waffe Gondor. Eure Länder werden wir zu verteidigen wissen.“ Schneller als Sirius es erwartet hätte, stand nun auch Aragorn auf und sah den Mann vor sich wütend an. „Du kannst ihn nicht einsetzen. Niemand kann das. Der eine Ring gehorcht nur Sauron allein. Er ist es der ihn beherrscht.“

„Ein Waldläufer versteht nichts von solchen Dingen“, fuhr er ihn an und musterte Aragorn abschätzig. Ein Elb, der neben einem der beiden Zwerge gesessen hatte, erhob die Stimme. „Er ist kein einfacher Waldläufer. ... Das ist Aragorn, Arathorns Sohn. Du bist ihm zur Treue verpflichtet Boromir.“

Mit einem Mix aus Ungläubigkeit und Überheblichkeit sah Boromir zu Aragorn. „Aragorn... das also ist Issildurs Erbe!“, sagte er mit unterdrückter Wut in der Stimme. „Und er ist der Thronerbe von Gondor“, fügte der Elb hinzu. Aragorn, der sich wieder gesetzt hatte, hob beschwichtigend die Hand und wandte sich an den Elben. „Havo dad, Legolas.“ Während Legolas sich wieder setzte, kehrte Boromir zu seinem Stuhl zurück, ohne Aragorn aus den Augen zu lassen. „Gondor hat keinen König. Gondor braucht keinen König“, sagte er deutlich in Aragorns Richtung, der ziemlich betrübt wirkte. Fast so als seien Legolas Worte und die damit einhergehende Offenbarung seiner Persönlichkeit, ihm peinlich. „Aragorn hat Recht. Wir dürfen ihn nicht einsetzen. Wir müssen den Ring vernichten“, mischte sich Gandalf jetzt mit seiner ruhigen aber markanten Stimme ein.

„Wenn das so ist“, sagte da der Zwerg neben Legolas, erhob sich, griff nach seiner Axt und bevor irgendjemand reagieren konnte, sauste die Klinge schon auf den Ring nieder.

In genau dem Moment in dem die Axt auf den Ring traf, sah Sirius es. Klar und deutlich. Ein lidloses Auge, umrahmt von roten gefährlichen Flammen, das seine ganze Aufmerksamkeit auf sie alle richtete. Doch

sah er noch etwas anderes. Das schlangenhafte Gesicht Voldemorts. Boshaft drang sein Gelächter an Sirius' Ohr und er wusste genau, dass zumindest die anwesenden Elben es auch gehört und gesehen hatten. Es war grauenhaft.

„Der Ring kann nicht vernichtet werden, Gimli Gloinsson. Zumindest von keiner Macht die auf dieser Erde existiert und der wir uns bedienen könnten.“, sagte Elrond gebieterisch und fuhr dann so ruhig wie zuvor fort. „Es gibt nur einen einzigen Weg. In den Tiefen des Schicksalsberges erschaffen, kann er nur dort zerstört werden. Man muss ihn tief nach Mordor hineinbringen und ihn in die Glut zurückwerfen aus der er stammt. Einer von euch, muss das tun!“

Sirius hatte Elronds Worte nicht gehört. Zu sehr war er darauf konzentriert zu verarbeiten, was er soeben gesehen hatte. Voldemort war in Mitteleuropa. Und er war, so wie es aussah, eine Allianz mit Sauron eingegangen. Es war kaum vorstellbar, wie die hier stellvertretend anwesenden Völker dieser Welt, dieser Bedrohung trotzen sollten. Langsam kehrte Sirius ins Hier und Jetzt zurück und augenblicklich drang lautes Stimmengewirr an sein Ohr. Alle sprachen und riefen durcheinander. An einen geordnet abgehaltenen Rat, war nicht zu denken.

Gandalfs laute markante Stimme riss sie alle aus ihren Streitgesprächen und eine kalte Windböe fegte über den Innenhof von Bruchtal.

„Ash nazg durbatulûk, ash nazg gimbatul, ash nazg thrakatulûk agh burzum-isbi krimpatul!“

Tinuviel erschauerte. Genau wie ihr Vater. Sirius starrte Gandalf sprachlos an. Auch wenn er kein Wort von dem verstanden hatte, was der Zauberer gerade gesagt hatte, so wusste er doch, dass es etwas Schreckliches sein musste.

„Noch nie hat jemand diese Worte in Imladris ausgesprochen“, sagte Elrond und sein wütender Blick streifte den alten Zauberer. „Und doch sollten alle Geschöpfe diese Worte kennen, denn schon bald könnte es sein, dass die dunkle Sprache Mordors in unserem Landen gesprochen wird.“ Elrond schloss die Augen und nickte. Der Elbenfürst fand seine Fassung schnell wieder und kehrte zum eigentlichen Problem zurück.

„Einer von euch muss diesen Ring nach Mordor bringen und in den Gluten des Schicksalsberges vernichten.“ Durch einen strengen Blick in die Runde unterband Elrond ein zweites Mal einen Tumult.

Doch als sich Frodo plötzlich erhob, sah Sirius wie Gandalf die Augen schloss. Als hätte er geahnt, warum der Hobbit schon seit Anbeginn des Rates auf den Ring gestarrt hatte.

„Ich bringe den Ring nach Mordor!“, sagte Frodo, zunächst noch relativ leise. Doch wiederholte er seine Worte noch einmal lauter und es herrschte augenblicklich Stille.

„Ich bringe den Ring nach Mordor, auch wenn ich den Weg nicht weiß!“ Ganz langsam drehte sich Gandalf zu dem kleinen Geschöpf herum und ging in die Knie. „Du musst diese Bürde nicht alleine tragen. Ich werde dir zur Seite stehen.“ Frodo atmete erleichtert auf. Nach und nach schlossen sich den beiden auch Aragorn, Boromir, Legolas und Gimli an.

„Hey, ohne mich geht Frodo nirgendwohin, damit das mal klar ist“, hörte man da Sam rufen und schon stand der Hobbit neben seinem besten Freund.

„Führwahr. Euch kann man schwerlich voneinander trennen, selbst wenn Frodo zu einem geheimen Rat eingeladen ist und du nicht.“ Bei Elronds Worten musste Sirius unwillkürlich an James denken. Auch er hätte James bei jeder Art von Abenteuer begleitet und sei es noch so gefährlich gewesen. Tinuviel griff nach seiner Hand und suchte den Augenkontakt zu Sirius. Warm lächelte sie. Er hatte seinen besten Freund verlassen. Für die Frau die er liebte. Und nur Merlin wusste, wann die beiden sich wieder sehen würden.

Dass Merry und Pippin sich ebenfalls der Ringgemeinschaft anschlossen und Elrond diese absegnete, bekam Sirius nicht mehr mit. Er war Tinuviel gefolgt, die ihn in ihre Gemächer brachte. Auf der gemütlichen Couch kuschelte sich das Paar zusammen und Sirius begann zu reden. Er redete über das, was er gesehen hatte und wie er vermutete, hatte auch Tinuviel nicht nur Saurons Auge, sondern auch Voldemort gesehen. Auch wenn Voldemort vermutlich nichts von dem Ring wusste, er hatte sich mit Sauron verbündet. Auf irgendeine Art und Weise waren diese beiden Mächtigen miteinander verbunden und versuchten Mitteleuropa zu vernichten.

Sirius wie auch seiner Lebensgefährtin war klar, dass es von nun an nicht nur galt Sauron zu vernichten, sondern sich auch Voldemort in den Weg zu stellen. Denn selbst wenn Frodo und der Ringgemeinschaft gelingen sollte was sie sich vorgenommen hatten, so blieb immer noch Voldemort und er war beinahe genauso gefährlich wie Sauron.

Ein Klopfen an der Tür ließ Sirius und Tinuviel ihre Unterhaltung unterbrechen und Tinuviel öffnete. Vor

der Tür standen Aragorn, Elrond und Legolas.

„Es gibt noch etwas anderes zu besprechen“, sagte Elrond und Tinuviel wie auch Sirius wussten was es war. Voldemort.

Legolas und Aragorn schienen noch keine Ahnung zu haben und sahen fragend von Sirius zu Elrond und wieder zurück.

„Setzen wir uns“, sagte der Elbenfürst und deutete auf den Tisch der mitten im Raum stand. Als alle Platz genommen hatten, bat Elrond seinen zukünftigen Schwiegersohn den beiden anwesenden Ringgefährten von Voldemort und seiner Welt zu erzählen.

„Nun, mein Name ist Sirius Black und ich komme, wie ihr schon wisst, nicht aus Mittelerde. Wie ich Tinuviel kennen gelernt habe und wie ich hierher gelangt bin muss ich wohl kaum wiederholen. Doch Tinuviels Erscheinen in meiner Welt hat diese verändert. Die magische Welt wurde von einem bösen Zauberer namens Lord Voldemort bedroht. Er ist kein Zauberer in dem Sinne wie ihr ihn euch vorstellt. Er wirkt Magie anders als Gandalf oder andere Zauberer in eurer Welt das tun. Er nutzt einen Zauberstab wie diesen hier.“ Sirius legte seinen dunkelbraunen Zauberstab auf den Tisch und Aragorn und Legolas betrachteten ihn genauer. „Jeder Zauber den ein Magier aus meiner Welt wirkt, wird durch einen farbigen Lichtstrahl aus dem Zauberstab sichtbar. Allerdings muss nicht jeder Zauber gesprochen werden. Er kann genauso gut unausgesprochen gewirkt werden.“

Aragorn und Legolas nickten zum Zeichen, dass sie verstanden hatten. „Nun, Voldemort ist gefährlich. Sehr gefährlich. Er hatte in meiner Welt Anhänger und wenn ich die Geschehnisse des Rates richtig deute, hat er sich Sauron angeschlossen oder weiß zumindest, dass er euer Feind ist. Anders als Sauron hat Voldemort einen Körper. Er kann euch also überall begegnen. Ob er von dem Ring weiß oder überhaupt weiß wo er gelandet ist, weiß ich nicht. Nur soviel ist sicher. Voldemort dient dem Bösen und wird das Böse um sich scharen.“

Eine Gänsehaut kroch Aragorn über den Rücken. Er hatte in seinem langen Leben schon viel gesehen und erlebt, doch das was Sirius ihm schilderte, war etwas, wovor er sich jetzt schon fürchtete.

„Glaubst du, Gandalf hätte eine Chance gegen ihn, wenn wir ihm auf der Reise nach Mordor begegnen sollten?“ Sirius zuckte die Achseln und sah Hilfe suchend zu Elrond. „Ich weiß es nicht. Euch wird nichts anderes übrig bleiben als es auf euch zukommen zu lassen.“

„Aber wir müssen doch irgendetwas gegen ihn unternehmen können“, sagte Legolas und seine Stimme hörte sich flehentlich an. Sirius nickte sofort. „Wir werden etwas gegen ihn unternehmen.“ Er wandte sich an Elrond. „Glaubt ihr es ist möglich Kontakt zu meiner Welt herzustellen? Vielleicht hat Dumbledore eine Idee wie wir Voldemort hier auftreiben können.“ Elrond nickte. „Darüber habe ich schon nachgedacht. Auch wenn Aragorn und Legolas vorerst die einzigen in der Ringgemeinschaft sein werden, die von Voldemorts Existenz erfahren und er ihre Reise so wenig wie möglich behindern sollte, meine ich, dass es wichtig ist zumindest diesen unberechenbaren Feind so schnell es geht auszuschalten.“

„Und wie wollt ihr Kontakt zu Sirius' Heimat herstellen?“, fragte Aragorn und musterte Elrond.

„Es gibt nur einen einzigen Weg. Und er ist nur mit deiner Hilfe zu verwirklichen, Aragorn.“ Der Mensch sah Elrond fragend an. Auch Tinuviel, Sirius und Legolas hatten keinen blassen Schimmer was Elrond meinte.

„Der Palantir von Minas Tirith!“, sagte Elrond schlicht und als Sirius sich Aragorn wieder zuwandte, schwand jegliche Hoffnung in ihm.

Aragorn hatte die Augen weit aufgerissen und sein Mund stand offen. „Das könnt ihr nicht von mir verlangen!“, flüsterte Aragorn, bevor er den Raum verließ. Die Tür fiel hinter ihm schwer ins Schloss...

\*\*\*\*\*

*Ob Sirius es wohl schaffen wird Aragorn davon zu überzeugen ihm den Palantir von Minas Tirith zur Verfügung zu stellen? Lasst euch überraschen!*

*Würde mich wie immer natürlich über rege Kommibeteiligung freuen!*

*GLG, eure Sophia*

Auch wie immer... Sophias kleines Sindarin Lexikon

(AN: auch wenn das hier eigentlich gar kein Sindarin ist \*g\*)

„Ash nazg durbatulûk, ash nazg gimbatul, ash nazg thrakatulûk agh burzum-isbi krimpatul!“

**Übersetzung**

Ein Ring sie zu knechten, sie alle zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu binden  
(AN: das ist übrigens auch die Inschrift des einen Ringes)

Havo dad - Setz dich!

## 9

*Ob Aragorn sich doch noch erweichen lässt und Sirius den Palantir zur Verfügung stellt? Hier erfahrt ihr es!  
Viel Spaß!*

\*\*\*\*\*

9

Zwei Tage waren vergangen, seit Elrond den Vorschlag mit dem Palantir gemacht hatte. Inzwischen hatte Tinuviel ihren Freund darüber aufgeklärt, warum Aragorn so abweisend reagiert hatte.

Aragorn war Issildurs Erbe. Der letzte seiner Dynastie. Der einzige noch lebende Mensch in Mittelerde, der den Thron von Gondor als König wieder besteigen konnte. Doch Aragorn haderte mit seinem Schicksal. Glaubte genauso schwach zu sein wie seine Vorfahren. Er hatte Angst davor sich über seine Väter zu erheben. Den Thron wieder zu besteigen. Glaubte dem Druck nicht standhalten zu können.

Trotz allem aber war er der wahre Herrscher von Gondor. Auch wenn Boromirs Vater Denethor der Truchsess von Gondor war und die Macht innehatte. Aragorn war der König und konnte über den jetzt in Bruchthal befindlichen Palantir aus Minas Tirith frei verfügen. Was ein Palantir sei, hatte Sirius gefragt und Tinuviel hatte ihm erklärt, dass ein Palantir eine Art Kristallkugel war. Ein sehendes Auge. Insgesamt gab es in ganz Mittelerde sieben davon. Doch wusste niemand wo sich die anderen Augen befanden, daher war es so gefährlich sie zu nutzen. Denn alle Palantiri waren miteinander verbunden und wann immer einer genutzt wird, sehen auch die anderen Steine was vor sich geht.

Der Morgen der geplanten Abreise der Ringgefährten brach neblig an. Noch reichlich müde lagen Sirius und Tinuviel im Bett und kuschelten sich aneinander. In den letzten Tagen hatten sie wenig Zeit für sich gehabt, denn Tinuviel hatte bei den Vorbereitungen der geplanten Reise geholfen, während Sirius versucht hatte, Aragorn umzustimmen. Noch am Abend hatte Tinuviel ihm alles über Aragorn und auch die Beziehung Aragorns zu ihrer Schwester erzählt und abgesehen davon, dass Aragorn der einzige war, der Sirius zu einer kurzzeitigen Rückkehr in seine Welt verhelfen konnte, war er auch der einzige, der Sirius' gegenwärtige Situation verstand. Auch Aragorn war schließlich mit einer Elbe liiert und wusste um die Ängste von Sirius, Tinuviel nicht glücklich machen zu können. Ihr ein Leben in Ewigkeit zu verwehren.

Lange hatten die beiden Männer geredet und sich dabei beinahe angefreundet. Sie mochten sich sehr und verstanden sich blendend. Auch Sirius erzählte viel von sich und zeigte Aragorn einige kleine Zauber. Denn Aragorn war sehr interessiert daran und wollte unbedingt wissen, wie die Magie dieses Lord Voldemort funktionierte. Mittlerweile war auch Gandalf in die Geheimnisse um Sirius' Zauberkraft eingeweiht worden und wusste worauf er achten musste, falls Voldemort der Gruppe über den Weg lief.

Als Sirius aufwachte, kuschelte er sich nur noch enger an den Körper seiner Lebensgefährtin. Er liebte dieses Gefühl und konnte sich ein Leben ohne Tinuviel schon gar nicht mehr vorstellen.

Ein energisches Klopfen an der Tür holte ihn aus seinem Dämmerzustand und so schlurfte er, nur mit T-shirt und Boxershorts bekleidet zur Tür. Diese Klamotten hatte er sich von niemandem ausreden lassen. Sie waren für ihn einfach viel bequemer als irgendwelche Schlafzelte, wie er die Nachthemden die Tinuviel ihm angeboten hatte, gerne nannte.

Noch immer reichlich verschlafen öffnete er die Tür und sah überrascht auf, als er Aragorn erkannte. „Was machst du denn hier? Hast du mal auf die Uhr geschaut?“, fragte Sirius, bat den Waldläufer aber dennoch in die kleine Wohnung.

„Bedien dich ruhig an was du willst, ich hole Tinuviel her.“ Sirius eilte zurück ins Schlafzimmer und küsste Tinuviel liebevoll wach. „Was ist los?“, nuschelte sie.

„Aragorn ist hier.“ Tinuviel schwang die Beine aus dem Bett, schnappte sich ihren Mantel und folgte Sirius in den Hauptraum ihrer Gemächer.

Fragend sahen Sirius und Tinuviel Aragorn an und dieser lächelte. Vor ihm auf dem Tisch lag ein in ein Leinentuch eingewickelter Gegenstand, den Aragorn jetzt auspackte.

Zum Vorschein kam die schönste Kristallkugel die Sirius je gesehen hatte. Das also war ein Palantir. Er war pechschwarz und funkelte verschwörerisch im Licht der Kerzen die Sirius mit Hilfe seines Zauberstabes

entzündet hatte.

Aragorn lächelte als er Sirius erbleichtes Gesicht sah und nickte. „Ich gestatte dir den Palantir zu nutzen. Und du wirst trotz meiner zu vermutenden Abwesenheit hierher zurückkehren können.“ Sirius wusste nicht was er sagen sollte und umarmte Aragorn dankbar. „Danke, du rettetest damit nicht nur Mittelerde vor dem sicheren Untergang, sondern erfüllst mir einen meiner sehnlichsten Wünsche.“ Aragorn nickte abermals. „Das weiß ich. Und ob wir durch diesen Schritt unsere Welt retten können ist fraglich. Aber es ist unsere einzige Chance, also sollten wir sie nutzen.“

Auch Tinuviel umarmte Aragorn, bevor Sirius wieder das Wort ergriff. „Und wie genau funktioniert das jetzt mit dem Palantir? Wie gelangen wir nach London?“

„Ihr beide müsst den Palantir nur berühren. Er wird wissen aus welcher Welt du stammst und dich dorthin bringen. Und er wird mit euch gemeinsam dort landen. Sobald ihr zurückkehren wollt, fasst ihn wieder an.“ Sirius nickte und sah Tinuviel fragend an. „Du kommst doch mit oder?“ Die junge Elbin nickte. „Natürlich komme ich mit. Was dachtest du denn?“ Sie gab Sirius einen kurzen Kuss und wandte sich dann an Aragorn. „Danke.“ Der Mensch umarmte die Elbin liebevoll. „Ihr müsst mir nicht danken. Das habe ich gern gemacht.“ Er unterbrach sich kurz und als Tinuviel ihn jetzt musterte fiel ihr etwas auf. Sprachlos starrte sie an Aragorns Hals.

„Sie hat es dir also gegeben“, stellte Tinuviel nüchtern fest und Aragorn nickte. „Das hat sie.“ Trauer schwang in Aragorns Stimme mit und nun war es an Tinuviel ihren Schwager zu umarmen. „Ihr wird nichts geschehen. Mach dir keine Sorgen um sie. Sie hat sich entschieden. Ich hätte genauso gehandelt und werde genauso handeln. Das Licht des Abendsterns nimmt weder zu noch ab. Er beschützt dich.“ Aragorn lächelte. „Das hat deine Schwester schon zu mir gesagt.“ „Und sie muss es wissen.“

Aragorn küsste Tinuviel sachte auf die Stirn. „Passt auf euch auf. Und auch auf Arwen. Versprichst du mir das?“ „Natürlich.“

Aragorn nickte den beiden noch einmal zu, dann verließ er die Gemächer seiner zukünftigen Schwägerin. Sirius hatte nichts von dem verstanden was Tinuviel und Aragorn gesprochen hatten, obwohl sie sich nicht in Sindarin unterhalten hatten.

„Was ist los?“, fragte er leise und legte seine Arme um Tinuviels Hüften um sich zu sich heranzuziehen.

„Das hast du doch gehört. Wir sollen auf uns aufpassen.“ „Das meine ich nicht. Was war das mit dem Abendstern?“ Tinuviel drehte sich um und sah Sirius in die Augen. „Arwen Undómiel ist der Abendstern. Meine Schwester. Hast du das Schmuckstück gesehen das Aragorn um den Hals trug?“ Sirius nickte. „Es symbolisiert Arwen. Es repräsentiert ihr Leben. Wenn das Leuchten des Anhängers abnimmt, liegt Arwen im Sterben, bleibt es aber so hell wie jetzt, geht es ihr gut.“

„Heißt das, Aragorn ist jetzt auf ewig mit ihr verbunden?“, fragte Sirius erstickt. Warum ihn diese Worte so ergriffen wusste er nicht zu sagen. „So ist es. Mit diesem Geschenk hat Arwen sich an einen Menschen gebunden. Sie wird bis zum Ende der Zeiten auf Mittelerde wandeln. Bis all ihre Lebensjahre aufgebraucht sein werden. So ist ihre Entscheidung und so wird auch meine ausfallen sobald wir zurück sind.“

Jetzt starrte Sirius Tinuviel an. Klar hatte er gewusst dass Tinuviel sich für ihn entschieden hatte. Doch hatte er nicht gewusst was es für sie und ihr weiteres Leben wirklich bedeuten würde. Sie hatte sich für ein sterbliches Leben entschieden, ja. Doch was hieß das überhaupt? Sirius musste diese Worte nicht aussprechen. Tinuviel sah sie in seinen Augen. Sie verschloss seinen Mund mit einem sanften Kuss und blickte ihm dann wieder direkt in die grauen Augen.

„Ich verbringe lieber ein Leben mit dir als tausende ohne dich. Ich verzichte auf die Gunst diese Welt zu verlassen und meinem Vater nach Valinor zu folgen wenn es soweit ist. Die Elben verlassen die Erde. Überlassen sie ihrem Schicksal und wir können unsere Hoffnungen nur in die Menschen legen. Doch werde ich hier bleiben. An deiner Seite, bis du stirbst. Auch ich werde sterben, doch ist es mir egal. Sirius, ich liebe dich. Und deshalb bleibe ich. Genau wie meine Schwester es tun wird.“

All das hatte Tinuviel ihm schon einmal erzählt. Doch erst jetzt begriff er es wirklich. Wie lange hatte Sirius mit Aragorn genau darüber gesprochen? Hatte sich Vorwürfe gemacht ohne genau zu wissen was Tinuviel und auch Arwen erwartet hätte, wären sie ihren Brüdern und Schwestern gefolgt. Doch bis gerade eben hatte Sirius nicht darüber nachgedacht. Unsterblichkeit war für ihn immer etwas Positives gewesen.

Dass der Gang nach Valinor für alle Elben der Gang ins Paradies war, wo sie ewig jung blieben und niemals starben, im Endeffekt ebenfalls negativ war, wurde ihm erst jetzt bewusst.

Auch wenn sie nicht starben, die Welt verließen sie dennoch. Und es gab keinen Weg zurück. Wie es für

alle anderen Wesen der Erde keinen Weg zurück ins Leben gab, waren sie einmal gestorben.

Warum sollte er sich also noch Vorwürfe machen? Tinuviel hatte sich entschieden. Für ihn. Für ein sterbliches Leben, das sie mit ihm teilen würde. So lange es ihnen vergönnt war.

Eine Bewegung neben sich holte Sirius aus seinen Gedanken und er versank in Tinuviels Augen. Die Elbe hatte den Palantir wieder in das Leinentuch eingeschlagen und ihn zurück auf den Tisch gelegt.

Ohne etwas zu sagen gingen die beiden ins Schlafzimmer und zogen sich an. Obwohl Sirius in seine Welt zurückkehrte, wählte er seine Rüstung, die er in den letzten Tagen aufgestockt hatte. Auch er trug nun ein Schwert, einen richtigen Waffenrock und mehrere Dolche.

Tinuviel hingegen entschied sich für ein wunderschönes blau rotes Kleid, das ihrer Figur schmeichelte. Außerdem trug sie wieder die geflochtene weiße Krone und zu seiner eigenen Überraschung stellte Sirius fest, dass er und Tinuviel optisch gut zusammen passten. Es war unübersehbar, auch in Mittelerde, dass sie zusammengehörten.

Ohne sich von ihrer Familie zu verabschieden, entfaltete Tinuviel das Tuch und ergriff mit Sirius zusammen den großen runden Stein. Im nächsten Moment hatte Sirius das Gefühl als würde er mit einem Portschlüssel reisen. Das typische Reißgefühl am Bauchnabel setzte ein und die beiden wurden durch einen Luftstrudel gesogen. Wirbelten einige Zeit durch die Luft, bis sie wieder festen Boden unter den Füßen spürten. Nur Sekunden später landete der Palantir neben Tinuviel.

Sirius hatte sich schneller aufgerappelt und half nun Tinuviel auf die Beine. Die Elbe hob den Palantir auf, schlug ihn wieder in das Tuch ein in dem er sich zuvor befunden hatte und ließ ihn ihrem Gewand verschwinden. Wie sie das gemacht hatte wusste Sirius nicht und er fragte sich, warum der Palantir nicht mehr zu sehen war, obwohl Tinuviel ihn ganz sicher unter ihrer Robe bei sich trug. Doch das war jetzt erst mal auch egal.

Zunächst mussten sie sich orientieren um zu erfahren wo sie überhaupt gelandet waren. Irgendwo in der Nähe läutete eine Kirchturmuhre und als Sirius sich jetzt umdrehte, bemerkte er, dass er und Tinuviel am Waldrand gelandet waren. Sie standen auf einer Anhöhe und hatten einen wunderschönen Blick über ein, zumindest Sirius, sehr bekanntes Dorf.

„Godrics Hollow“, flüsterte der Animagus und ein breites Grinsen zog sich über sein Gesicht. Tinuviel stellte sich näher an ihn heran und ergriff liebevoll seine Hand.

„Du bist wieder zu Hause.“ Sirius bemerkte die Trauer die in Tinuviels Stimme mitschwang und er zog sie in seine Arme.

„Nein, das hier ist nicht mehr mein zu Hause. Du bist mein zu Hause. Deine Welt ist mein zu Hause. Bruchthal ist mein zu Hause. Und ganz egal was hier jetzt passiert. Ich werde mit dir zurückkommen.“

Tinuviel nickte und ließ sich von Sirius küssen. Lange standen die beiden auf der kleinen Anhöhe und sahen auf das gerade erwachende Dorf hinab. Die Sonne schien gerade erst aufgegangen zu sein und tauchte alles in wunderschönes goldenes Licht. Der perfekte Sommertag.

Sirius ergriff Tinuviels Hand und zog sie den Berg hinab ins Dorf. Schnellen Schrittes führten ihn seine Füße automatisch dem Haus der Potters entgegen. Das Dorf war keineswegs noch im Tiefschlaf wie Sirius und Tinuviel angenommen hatten. In allen Häusern herrschte schon reges Treiben. So auch bei den Potters. Gerade als Sirius das Gartentor geöffnet hatte und auf die Haustür zueilte, flog diese auf und ein ziemlich entnervt wirkender James kam mit dem Rücken voran aus dem Haus.

„Jetzt beeil dich Lily! Remus kommt gleich und Dumbledore wartet bestimmt auch schon!“

„Ich komme sofort!“, hörte Sirius Lilys helle Stimme aus dem Haus antworten. James kam jetzt mit einem Kinderwagen aus dem Haus und drehte sich um. Im ersten Moment sah er die Besucher überhaupt nicht und beugte sich über seinen zwei Wochen alten Sohn, der im Kinderwagen selig schlief.

Sirius drehte sich lautlos zu Tinuviel um, die grinsend auf ihn zukam. Ebenfalls lautlos.

„Hallo Prongs!“, sagte Sirius laut, als Tinuviel neben ihn getreten war. Sirius sah seinen besten Freund erzittern. Wie in Zeitlupe drehte sich James um und sah Sirius von oben bis unten an, ehe er ihm förmlich um den Hals flog. „Padfoot!“

„James, warum steht denn der Kinderwagen immer noch hier? Ich denke wir...!“ Lily verschluckte den letzten Teil ihres Satzes und stand sprachlos auf dem Weg ihres Vorgartens.

Vor ihr stand Tinuviel. Die junge Elbin die sie vor wenigen Monaten kennen gelernt hatte. Die Frau wegen

der ihr bester Freund diese Welt verlassen hatte. Neben ihr lagen sich James und Sirius in den Armen und schienen sich gar nicht mehr loslassen zu wollen.

Ungläubig schüttelte Lily den Kopf, blinzelte mehrfach, doch das Bild änderte sich nicht. Da vor ihr standen wirklich Sirius Black und Tinuviel von Bruchtal...

\*\*\*\*\*

*Was Sirius und Tinuviel in Sirius' alter Welt erleben, das erfahrt ihr im nächsten Kapitel. Würde mich sehr über Kommentare freuen.*

*Eure Sophia*

Jetzt saßen Sirius, James, Lily, Tinuviel und der kleine Harry in der Küche der Potters und noch immer starrten die Potters ihre Gäste an. Es war so unbegreiflich, dass die beiden wieder aufgetaucht waren.

Sirius redete ohne Punkt und Komma und erzählte von den Geschehnissen der letzten Tage. Für ihn waren es Tage gewesen, in James' und Lilys Welt war beinahe ein Monat vergangen. Harry war zwei Wochen vor dem errechneten Geburtstermin geboren worden und sollte am heutigen Tag getauft werden.

Eigentlich hätten die Potters schon längst in der Kirche sein müssen, wo die geladenen Gäste auf sie warteten. Doch die Schilderungen ihres besten Freundes schockierten sie. Voldemort war also in Mittelerde und bedrohte diese Welt. Es war ein schreckliches Gefühl sich jetzt frei fühlen zu können, während Mittelerde von diesem Monster bedroht wurde.

„Ich muss mit Dumbledore sprechen. Vielleicht kennt er eine Möglichkeit wie wir Voldemort in Mittelerde auftreiben und vernichten können ehe er wirklichen Schaden anrichten kann.“ James nickte. „Ja, ich hoffe er wird euch helfen können. Aber warum bleibt ihr nicht einfach hier?“

Sirius und Tinuviel wechselten einen vielsagenden Blick. „Wir müssen zurück James. Das hier ist nicht mehr mein zu Hause. Meine Heimat ist Mittelerde. Dort ist meine Familie, auch wenn es mir schwer fällt das zu sagen.“

James nickte. Er hatte mit einer solchen Antwort gerechnet und konnte Sirius gut verstehen. Auch er hätte für Lilys alles in Kauf genommen, ganz egal was es war. Hauptsache er wäre mit ihr zusammen.

Ein lautes Klopfen an der Haustür unterbrach ihre Unterhaltung und bevor James die Tür hätte erreichen können, kam auch schon Remus hereingestürmt.

„Hey, wo bleibt ihr denn verdammt? Die warten alle auf euch!“ Ohne einen Blick in Richtung Tisch zu werfen, schnappte sich der Werwolf den Kinderwagen mit dem kleinen Harry darin und schob ihn zur Haustür.

„Jetzt mach mal nicht einen solchen Stress Moony“, sagte Sirius und stand ebenfalls auf. Remus reagierte allerdings nicht auf die Worte seines Freundes. Er glaubte wohl, James hätte das gesagt, denn diese Worte waren so typisch für den Brillenträger.

„Begrüßt man so einen alten Freund?“, fragte Sirius leicht angesäuert und ging auf Moony zu. Der Werwolf drehte sich ganz langsam um, sah fragend von Sirius zu James und wieder zurück. „Padfoot?!“ Sirius nickte und fiel Remus um den Hals. „Freut mich auch dich wieder zu sehen.“

Remus war völlig geschockt. „Aber was machst du hier? Wie...?“ „Das ist eine längere Geschichte. Erzähle ich dir später. Wir sollten uns lieber beeilen, ansonsten wird mein Patenkind heute nicht mehr getauft.“

Remus nickte verdattert und folgte dann James und Lily nach draußen. Erst dort begrüßte er auf Tinuviel, die er zunächst argwöhnisch ansah, dann aber freundlich umarmte.

Der Weg zur Kirche des Ortes war schnell zurückgelegt. Vor dem Portal standen schon einige Leute, die Tinuviel nicht kannte. Nur einen der Zauberer erkannte sie. Albus Dumbledore.

Dieser sah überrascht auf, als er Sirius und die Elbin erkannte und kam freudig auf die beiden zu. „Das ist aber eine Überraschung. Was machen sie denn hier?“ Sirius ergriff die Hand seines ehemaligen Schulleiters und schüttelte sie. „Ich kann doch die Taufe meines Patenkindes nicht versäumen, oder?“ Albus grinste und begrüßte nun auch Tinuviel, wenn auch mit gehörigem Respekt. Schließlich wusste er welchen Standes sie in ihrer Welt war.

Eine ältere Dame trat hinter Dumbledore und sah fragend zu Tinuviel. Sirius hatte sich schon mit Lily und James auf den Weg ins Innere der Kirche gemacht, um Harry vorzubereiten und auch Dumbledore pfiiff in dem Moment zum Aufbruch, als McGonagall ihn gerade fragen wollte wer Tinuviel war. Sirius hatte sie noch gar nicht gesehen.

Die Elbin suchte sich einen Platz neben einer kurzhaarigen jungen Frau und einem etwas hager wirkenden Mann. Die beiden trugen Eheringe wie Tinuviel mit einem Blick feststellte. Die Frau war hochschwanger und

sah fragend zu Tinuviel.

„Guten Tag, wer sind sie?“, fragte die Frau direkt heraus. Tinuviel war verblüfft. Mit einer solch offenen Frage hatte sie nicht wirklich gerechnet. Trotzdem reichte sie ihr die Hand. „Mein Name ist Tinuviel von Bruchtal. Freut mich sie kennen zu lernen Mrs...?“ „Alice Longbottom. Und das ist mein Mann, Frank!“ Auch ihm schüttelte Tinuviel die Hand.

„Und mit wem sie sie hier?“, fragte Alice interessiert. Dass Tinuviel kein Mensch war und auch eigenartige Klamotten trug, die gar nicht in diese Welt passen wollten, schien den beiden Ordensmitgliedern gar nicht aufzufallen.

„Ich begleite meinen Mann her“, antwortete Tinuviel wahrheitsgemäß. „Aha und wer ist ihr Mann?“, fragte Frank weiter. Tinuviel wollte gerade antworten, als sich Remus neben sie quetschte.

„Hey, habt ihr euch schon kennen gelernt?“, fragte er die Elbin und Tinuviel nickte. „Ja, ein wenig.“ Remus lächelte. Frank und Alice sahen fragend zu ihrem Ordenskollegen. Offensichtlich kannte er die junge Frau. War sie seine Begleiterin?

Remus schien die Frage in den Augen seiner Freundin gesehen zu haben, denn er grinste breit. „Tinuviel hat Sirius her begleitet.“

Alice und Frank starrten den Werwolf und dann Tinuviel sprachlos an. „Wie bitte? Sie sind die Begleiterin von Sirius? Sirius Black? Aber... er ist doch verschollen.“

„So würde ich es nicht sagen“, grinste Remus und deutete auf die Geschehnisse vorne am Altar. Gerade waren James und Lily mit Harry auf dem Arm, an das Taufbecken getreten, das vor dem Altar aufgestellt worden war. James und Lily hatten darauf bestanden das Taufbecken vor dem Altar aufstellen zu lassen, statt es wie eigentlich üblich in der dunklen linken Ecke der Kirche zu belassen.

Der Pfarrer sah in die versammelte Gemeinde und zog so die Aufmerksamkeit aller auf sich.

„Herzlich willkommen. Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um diesen kleinen Jungen in die Gemeinschaft Gottes aufzunehmen. Dürfte ich die Taufpaten bitten vorzutreten?“

Sirius, der sich kurzzeitig einen Platz in der ersten Reihe gesucht hatte, erhob sich wieder und stellte sich neben James, der ihn breit angrinste.

Lily hingegen drehte sich jetzt zu den anwesenden Gästen um und suchte mit ihren Augen nach Tinuviel. Als sie sie gefunden hatte, nickte sie unmerklich.

Tinuviel saß da wie erstarrt. Meinte Lily das wirklich ernst? Gerade wollte der Pfarrer mit der Taufe beginnen, als Lily ihn zurückhielt.

„Warten sie, Harrys Taufpatin fehlt noch.“ Wieder lächelte die Rothaarige in Richtung der Elbe und Tinuviel erhob sich mit zitternden Knien.

Majestätisch wie es eben ihre Art war, schritt sie den Mittelgang entlang und stellte sich dann an Lilys Seite, die ihren Sohn endlich dem Pfarrer übergab.

Der etwa Mitte 50 jährige Zauberer sah fragend zu James, doch der nickte und gab ihm zu verstehen, dass es ebenfalls sein Wunsch war, dass Tinuviel die zweite Patin seines Sohnes wurde. Sirius grinste seine Lebensgefährtin breit an und wandte sich dann wieder der Taufe von Harry zu.

Als das Wasser das mit schwarzem Pflaum bedeckte Köpfchen traf, schrie Harry kurz auf, wurde aber sofort wieder ruhig, als er die Stimme des Pfarrers hörte.

„Hiermit taufe ich dich auf den Namen Harry James! Mögest du in Gottes Gemeinde deinen Platz finden. ... Im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.“ Die anwesende Gemeinde samt Lily, James, Sirius und Tinuviel antwortete im Chor.

Erst dann übergab der Pfarrer den Jungen an Sirius. Tinuviel musste sich ein Schmunzeln verkneifen. Dieses Kind stand Sirius sehr gut, fand sie.

Leise flüsterte Sirius sein Taufversprechen in Harrys Ohr und nur Lily und James, die hinter ihn getreten waren, konnten es richtig verstehen. Selbst Tinuviel hörte nur das Wispern, verstand aber nicht was Sirius sagte.

Mit leuchtenden Augen übergab Lily wenig später Harry an Tinuviel, die aber nicht vor dem Taufbecken stehen blieb, sondern mit Harry in die Mitte des Ganges trat. Hier konnte sie jeder sehen, auch wenn die wenigsten ihre folgenden Worte verstehen würden.

„In Channath in Eledhrim haltha lin!“

Sachte küsste Tinuviel Harry auf die Stirn. Dann drehte sie sich zu Lily um und bat sie stumm zu ihr zu kommen. Lily hatte sie sofort verstanden und nahm Tinuviel Harry wieder ab. Jedoch blieb sie ebenfalls im

Mittelgang stehen.

Die Elbin griff in eine ihrer Gürteltaschen und forderte eine Kette zutage. Sirius konnte es nur aufblitzen sehen, wusste aber nicht was es gewesen war. Lily hingegen traten beim Anblick des wunderschönen silbernen Anhängers die Tränen in die Augen. Der Anhänger zeigte eine Rosenblüte, deren zwei Stiele sich unten noch einmal überkreuzten und ineinander verschlangen. Die Rose wurde von Adlerschwingen umrahmt. Im Sonnenlicht glitzerte der Anhänger weiß und silbern. Die Rose mitunter auch golden. Er war wunderschön.

Ehrfürchtig beobachtete Lily Tinuviel dabei, wie sie die Kette Harry um den Hals legte. Es war ihr Taufgeschenk an diesen kleinen Jungen, der friedlich in den Armen seiner Mutter wieder eingeschlafen war.

Kaum dass Lily und Tinuviel sich aufrichteten, klatschten plötzlich alle um sie herum. Tinuviel wie auch Lily wussten gar nicht wie ihnen geschah, als sie sich in den Armen ihrer Männer wieder fanden und Glückwünsche aller anwesenden annahmen.

Die Taufe des kleinen Harry hätte nicht glücklicher sein können und fröhlich lachend zog der kleine Feierzug aus der Kirche, um im Haus der Potters auf den jungen Harry James Potter anzustoßen.

Weit aber kam die kleine Gemeinschaft nicht. Kaum waren alle nach draußen auf den Vorplatz getreten, blieben sie auch schon wieder abrupt stehen.

Der Weg war versperrt. Mindestens zwanzig bis dreißig Todesser mit Masken stellten sich ihnen in den Weg. Alle hatten den Zauberstab gezückt und traten jetzt, wo ihre Opfer endlich alle aus der Kirche herausgekommen waren, zur Seite.

Ein schlangengesichtiger, hochgewachsener Mann trat aus der Mitte seiner Anhänger direkt auf Lily und James zu, die die Gruppe zusammen mit Albus Dumbledore angeführt hatten. Sirius war mit Tinuviel und Remus direkt hinter seinen Freunden gelaufen.

„Es war niemals meine Absicht eure kleine Feier zu stören. Allerdings lasst ihr uns keine andere Wahl“, sagte Voldemort mit zischender Stimme und fixierte sofort James und Lily. Die junge Frau drückte ihren Sohn fest an sich und wich ein paar Schritte zurück.

Sirius starrte apathisch auf Voldemort und wisperte in Tinuviels Richtung. „Wie ist das möglich? Er ist doch...?“ Tinuviel drehte sich schnell zu ihm, um ihn die Worte nicht aussprechen zu lassen und zuckte die Schultern. „Es gibt nur eine Möglichkeit. Voldemort muss uns mit Hilfe eines anderen Palantiri gefolgt sein.“ Sirius nickte. Ja, das war die einzig logische Erklärung für das erneute Erscheinen Voldemorts in England.

„Was glaubst du was passiert wenn wir zurückkehren?“ „Er wird uns folgen müssen. Er ist nur dank des Palantir hier und ist genau wie ich und mittlerweile auch du an Mitteleerde gebunden. Er wird hier nicht länger als ein paar Wochen überleben können.“ „Aber warum lassen wir ihn dann nicht hier?“ „Weil er uns wird folgen müssen.“ Sirius nickte nur. Es brachte nichts, hier zu diskutieren, denn Voldemort erhob drohend den Zauberstab gegen James.

Dass sich einige der Gäste schon aus dem Staub gemacht hatten, schien niemandem aufgefallen zu sein. Selbst die Todesser waren nur auf die Potters und Dumbledore fixiert.

James zog seinerseits den Zauberstab und stellte sich Voldemort in den Weg.

„Wage es nicht meine Familie zu bedrohen!“, sagte er laut und Voldemort fing an zu lachen. „Du bettelst um Gnade für deine Frau und deinen Sohn? Du bettelst Potter?!“ James ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und feuerte den ersten Schockzauber auf Voldemort ab.

Das schien das Startzeichen für die Todesser gewesen zu sein, die sich jetzt auf die verbliebenen Gäste der Taufe stürzten. Augenblicklich begann ein Kampf auf Leben und Tod. Überall duellierten sich mehrere Ordensmitglieder und Todesser.

Selbst Alice nahm den Kampf mit einem Todesser auf und es sah gut aus für sie.

Panisch sah sich Tinuviel um. Sirius war von ihrer Seite verschwunden und duellierte sich nun ebenfalls. Nur Lily stand abseits, beobachtete gelähmt wie James, Remus und Dumbledore sich mit Voldemort bis aufs Blut duellierten.

So schnell sie konnte rannte sie zu Lily und Harry, der in den Armen seiner Mutter herzerreißend schrie. Lily bekam es gar nicht mit. Sie starrte nur weiterhin zu ihrem Mann, dem man ansah, dass langsam die Kraft schwand. Tinuviel wusste, sie musste handeln. Sofort.

Sie zog Lily an die Mauern der Kirche und rannte zum Schauplatz zurück.

„Sirius, Palantir!!!“, schrie sie nur und Sirius löste sich von seinem Gegner. Dank seiner vorher errichteten Schutzzauber konnte keiner der Flüche seines Gegners ihn noch erreichen.

Schnaufend kam er bei Lily an, die ihn panisch und fragend zugleich ansah. „Was habt ihr vor?“ Sirius schüttelte den Kopf, zum Zeichen dass er Lily gleich alles erklären wollte.

Sein und auch Lilys Blick wanderten zum Schlachtfeld zurück, wo sich James und Dumbledore immer noch unermüdlich gegen Voldemort zur Wehr setzten.

Tinuviel musste höllisch aufpassen nicht von einem Zauber getroffen zu werden, doch endlich schaffte sie es in James Nähe zu kommen und ihm stumm zu verstehen zu geben, dass er sich zurückziehen sollte.

Kaum hatte Tinuviel sich umgedreht und in Richtung Kirche in Bewegung gesetzt, lief vor Lilys Augen alles nur noch in Zeitlupe ab.

James wirbelte herum, riss im gleichen Moment den Zauberstab hoch, um einen weiteren Zauber auf Voldemort abzufeuern, doch war es schon zu spät.

Ein grünes Licht schoss auf ihn zu und traf ihn direkt in die Seite. James strauchelte und stürzte zu Boden. Seine braunen Augen waren weit aufgerissen und flehend sah er zu seiner Frau, seinem Sohn und seinem besten Freund.

„JAMES!!!“ Sirius stürzte los. Dass er selbst von Zaubern getroffen werden könnte war ihm egal. Er musste zu James. Tinuviel, die den Schrei ihres Freundes gehört hatte, war früher bei James und riss ihn in ihre Arme.

„James, was ist mit ihm? James?!“ Tinuviel beugte sich über den bewusstlosen Körper und spürte, dass das Leben schon begann aus ihm zu weichen.

„Hol Lily und Harry her. Schnell!!“ Wie Sirius es schaffte aufzustehen und seine beste Freundin und seinen Patensohn zu James und Tinuviel zu bugsieren wusste er selbst nicht. Auch den wenige Meter neben ihnen tobenden Kampf vergaßen alle.

„James....! Oh Gott!“, schluchzte Lily auf und strich ihrem Mann eine Strähne seines wirren Haares aus den Augen. Diese waren geschlossen. Die Haut ihres Mannes war aschfahl und eiskalt.

Tinuviel sah Sirius an. „Hol den Palantir heraus. Hier können wir James nicht helfen. Wenn wir überhaupt noch etwas tun können.“ Sirius Augen waren durch einen Tränenschleier verdunkelt, genau wie die von Lily. Sie konnte gar nichts mehr sehen. Krampfhaft drückte sie den kleinen Harry an sich und strich mit der anderen stetig über James' Kopf.

Während Sirius ohne Umschweife unter Tinuviels Gewand langte, den Palantir auswickelte und vor sich stellte, flüsterte Tinuviel die Worte, die sowohl Sirius, als auch Lily schon gehört hatten.

„James, tolo dan nan galad!“ Ganz kurz öffnete James die Augen und alle drei atmeten erleichtert auf. Doch viel Zeit blieb ihnen nicht. Praktisch sofort griff Tinuviel nach dem Palantir und Sirius legte auch James' und Lilys Hand an den kalten Stein. Kam hatte der letzte den Stein berührt, setzte das Gefühl des Portschlüssels wieder ein und sie flogen durch Raum und Zeit. Tinuviel hielt James eisern fest.

Nach wenigen Sekunden landeten sie hart auf der Erde und nur Tinuviel und Sirius wussten, dass sie wieder zu Hause waren. Sie waren im Innenhof von Bruchtal gelandet.

Ihre Flucht war Lily so elend lang vorgekommen, doch waren seit dem tödlichen Angriff auf ihren Mann gerade wenige Minuten vergangen. Wie sie hier gelandet war wusste sie nicht. Sie wusste nur eines, sie musste zu James. Sofort!

\*\*\*\*\**Kopf einzieht\* Bekomm ich trotz der Katastrophe ein Kommi? Würd mich wirklich freuen! Das wisst ihr ja.*

*Eure Sophia*

Hier noch wie immer!

Sophias kleines Sindarin Lexikon

In Channath in Eledhrim haltha lin!

Übersetzung (frei)

Die Gunst der Elben beschütze dich!

James, tolo dan nan galad!

Übersetzung

James, kehre zurück ins Licht

# 11

*Es geht endlich weiter! Jucy, du wirst endlich erlöst! Bin gespannt was du sagen wirst!*

*Natürlich auch allen Schwarzlesern viel Spaß. Vielleicht traut ihr euch ja doch mir mal ein Kommi zu schreibenn. Würd mich freuen!*

\*\*\*\*\*

11

Weinend rannte Lily die wenigen Schritte auf James zu, der noch von Tinuviels Körper verdeckt, mitten im Innenhof von Bruchtal lag. Er bewegte sich nicht.

Beinahe hätte Lily ihren Sohn fallen lassen, wenn Sirius Harry ihr nicht blitzschnell abgenommen hätte.

„Hol meinen Vater her, schnell!!“, sagte Tinuviel laut und Sirius rannte los. Doch auf halber Strecke zum Eingang des Palastes kam ihm Elrond mit Elohir schon entgegen und rannte auf Sirius, Lily und James zu.

Neben dem sterbenden Körper des schwarzhaarigen sank Elrond nieder und legte ihm beruhigend die Hand auf die Stirn.

„James fir“, flüsterte er an seine Tochter gewand. Doch auch Sirius hatte ihn verstanden und die Tränen rannen unaufhaltsam seine Wangen herab.

Trotzdem ging er neben Lily in die Knie und zog sie von James weg. Die junge Frau wehrte sich. „Nein Sirius! Lass mich los! James! JAMES!!!“

Elohir half Sirius Lily vom Ort des Geschehens wegzubringen und gemeinsam schafften sie es sie auf eine Bank am Rand zu verfrachten. Unersättlich drückte Lily ihren Sohn an sich und starrte mit leerem Blick auf James, den Elrond und Tinuviel nun wieder mit Elohirs Hilfe versorgten.

Doch ihre Bemühungen blieben vergebens. Das hatten alle gewusst. Dennoch kämpften sie bis zum Schluss.

Eine Ewigkeit schien vergangen zu sein, als sich Elrond langsam aufrichtete und zu Lily aufblickte. Die Rothaarige musste nur in die Augen des Elben blicken und wusste, dass James nicht mehr lebte. Dass Voldemort sein Ziel erreicht hatte.

„NEIN!!!!“

Lilys verzweifelter Schrei hallte an den Felswänden die Bruchtal umgaben wieder. Das Echo musste noch bis nach Isengard zu hören sein.

Lily sank auf die Knie. Dann wurde plötzlich alles schwarz um sie.

Als sie wieder zu sich kam lag sie in einem gemütlichen Bett. Wo sie sich befand wusste sie nicht. Doch hatte sie nicht vergessen was passiert war und die Realität holte sie so schnell ein, dass Lily schon weinte bevor sie überhaupt wusste warum.

James war tot. Ihr geliebter James. Ihr Sohn würde ohne Vater aufwachsen. ... Harry!

Lily richtete sich auf, doch irgendjemand drückte sie sofort wieder zurück in die Kissen. „Bleiben sie bitte liegen.“

Wem gehörte diese Stimme? Wer war dieser Engel der sich jetzt über sie beugte? Sie kannte ihn nicht. Sie sah nur, dass es ein junger Mann war. Er hatte dunkle lange Haare und war unwahrscheinlich hübsch.

Doch hatte Lily keine Kraft mehr weiter darüber nachzudenken. Die Trauer um James umfing sie wieder und sie schluchzte in die Kissen. Niemand vermochte es sie jetzt zu trösten.

„Wo ist mein Sohn?“, fragte sie irgendwann erstickt. „Er ist hier“, hörte sie da Sirius antworten und ehe sie sich versah lag Harry neben ihr.

Sah ihr aus den so vertrauten Augen entgegen. Ihren Augen. Und doch war er das Ebenbild seines Vaters. Seines toten Vaters.

Schluchzend drückte Lily Harry wieder an sich und schlief wieder ein.

Elohir wandte sich an Sirius, der totenbleich neben Lilys Bett saß und die Schlafenden betrachtete. Endlose Trauer war in seinen Blick getreten.

„Geh nach oben Sirius. Ich bleibe bei ihnen.“

„Nein, ich bleibe hier. Sie brauchen mich. Ich bin der einzige der ihnen noch bleibt.“

Elohir trat hinter seinen Schwager in spe und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Mach dir keine Sorgen. Ich bin hier und passe auf. Sollte etwas sein, melde ich mich sofort bei euch.“

Sirius lächelte und erhob sich langsam. „Danke Elohir.“ Der Elb lächelte sanftmütig und geleitete Sirius bis zur Tür.

Im Flur wartete Tinuviel schon auf ihn. Sie blickte zu Boden und schien ziemlich beschämt. Doch hatte Sirius keinen Blick dafür. Die Trauer um seinen besten Freund übermannte ihn und er umarmte Tinuviel einfach dankbar. Er war so froh dass wenigstens sie wohlauf war und dass es ihr gut ging.

Dass sie jetzt da war und ihn festhalten konnte. Und genau das tat sie.

Liebevoll umarmte sie Sirius und führte ihn dann nach oben in ihre Gemächer, wo sie Sirius sofort ins Bett steckte und sich zu ihm kuschelte.

Sirius schluchzte an ihre Schulter und war kaum zu beruhigen. Immer wieder sah er den toten Körper seines besten Freundes im Innenhof liegen. Hörte die entsetzten Schreie von Lily. Sah den grünen Lichtstrahl auf James zufliegen und fühlte wieder die grenzenlose Hilflosigkeit die er in dem Moment verspürt hatte.

Warum war er überhaupt zurückgekehrt? Warum war er das Risiko eingegangen? Ohne ihn würde James noch leben. Ohne ihn würde Harry nicht ohne Vater aufwachsen.

Tinuviel schien seine Gedanken gelesen zu haben. Sanft drang ihre Stimme an sein Ohr.

„Du bist nicht schuld. Es wäre auch ohne unser Zutun passiert.“ „Aber... unseretwegen konnte Voldemort zurückkehren. Meinetwegen...!“

Sanft legte Tinuviel ihm den Finger auf den Mund. „Sprich nicht weiter. Die Zukunft lag niemals in unserer Hand und wird es nie. James Tod war vorherbestimmt.“

Sirius riss die Augen auf und befreite sich augenblicklich aus Tinuviels Umarmung. „Du... du hast es gewusst? Du hast...?“

Tinuviel schüttelte den Kopf. „Ich habe es nicht gewusst. Mein Vater hat es vorausgesehen. Er hat gesehen was passieren wird. Er hat gesehen dass James und Lily sterben würden. Verstehst du Sirius? Wir haben den beiden das Leben gerettet mit unserem Auftauchen auf Harrys Taufe.“

Sirius war sprachlos. Warum war er auf einmal so ruhig? Warum glaubte er jedes Wort das Tinuviel ihm sagte? Warum zweifelte er nicht mehr? Wo waren all seine Vorwürfe geblieben?

Er konnte es nicht sagen. Plötzlich lag die Wahrheit direkt vor ihm. Elrond hatte es vorausgesehen. Das war es was Tinuviel mit ihrer letzten Warnung hatte aussagen wollen. Das war es was über James und Lily lastete. Der Tod.

Doch noch hatte Sirius nicht alles verstanden. Wieder sah er Tinuviel an.

„Aber warum hat Elrond uns dann erlaubt zurückzukehren? Warum hat er erlaubt dass wir in die Zukunft eingreifen?“

Jetzt war es an Tinuviel überrascht zu sein. „Du glaubst mir? Du glaubst mir einfach so, wenn ich dir sage, dass James und Lily auch ohne Voldemorts Rückkehr gestorben wären? Dass Harry alleine geblieben wäre?“

Ohne zu zögern nickte Sirius. „Ich habe es gesehen“, flüsterte er ganz leise und Tinuviel starrte ihn an. „Du... du hast es ... gesehen?“

„Ja, klar und deutlich. James und Lily. Beide tot. Getötet von Todessern. In ihrem zerstörten Haus.“

So schnell, dass Sirius kaum hinterherkam, rannte Tinuviel aus dem Raum. In Richtung der Gemächer ihres Vaters.

Wutentbrannt riss sie die Flügeltür auf und ging auf ihren Vater los.

„Was hast du gesehen? Was Adar?!“ Elrond stand am Rande des Innenhofes von Bruchtal. Seiner Tochter den Rücken zugewandt. Kein Ton war zu hören. Nicht einmal Elronds Atemzüge.

Ganz langsam drehte er sich um und sah Tinuviel offen ins Gesicht. Noch nie hatte er seine Tochter so wütend gesehen. Noch nie war sie so verzweifelt gewesen.

„Du hast gesehen dass Lily und James sterben werden. Du hast es schon gewusst als ich Sirius hierher geholt habe, richtig?“

Elrond sagte nichts, doch sah Tinuviel die Antwort in seinen Augen.

„Du hast die Hoffnung aufgegeben. Du warst immer dagegen, dass ich Sirius hierher hole und doch hast du dafür gesorgt, dass wir zurückkehrten. In seine Welt. Um seine Freunde zu retten. Warum hast du mir nicht gesagt was du gesehen hast? Warum hast du zugelassen, dass James stirbt?!“

Elrond räusperte sich unbehaglich, ehe er auf die Frage seiner Tochter antwortete.

„Ich glaubte ihr kämt nicht zu spät. Ich hoffte ihr würdet es schaffen. Doch ihr habt es nicht geschafft. Ich wusste nicht wie stark Voldemort nach seiner Rückkehr in seine Heimat sein würde. Ich habe ihn nicht einmal wirklich gesehen. Es war nur eine Ahnung.“

„Und warum warst du dir dann sicher, dass sie sterben würden? Warum hast du Sirius deine Vorsehung gezeigt?“

Der Fürst von Bruchtal riss die Augen auf. Seine Scham war der Verwunderung gewichen.

„Sirius hat gesehen was ich gesehen habe?“ Tinuviel nickte. „Ja, gerade eben. Nur deshalb hat er mir geglaubt als ich sagte dass wir seine Familie gerettet haben. Nur deshalb macht er sich keine Vorwürfe mehr.“

In dem Moment betrat Sirius den Raum. Er hatte der Unterhaltung von Vater und Tochter stumm gelauscht.

„Ihr wolltet nicht dass ich es sehe, richtig?“, fragte er an Elrond gewandt und der braunhaarige nickte.

„Ich wusste nicht dass du es sehen würdest. Es ist höchst erstaunlich, dass du die Macht der Vorsehung zu haben scheinst.“

„Ich habe diese Macht nicht!“, brauste Sirius auf. „Wenn ich sie hätte, wäre mein bester Freund nicht gestorben!“

Traurig senkte Sirius den Kopf und musste wieder die Tränen zurückhalten die unaufhaltsam in seine Augen traten. Tinuviel trat neben ihn und umarmte ihn liebevoll. Gab ihm Halt und die Kraft sich wieder zu beruhigen.

„Was geschieht jetzt?“, stellte Sirius plötzlich eine Frage, die sowohl Tinuviel als auch Elrond viel später erwartet hätten. Momentan war die Trauer noch viel zu groß. Viel zu nah, um über die Zukunft nachzudenken.

„Ich weiß es nicht Sirius. Lass Lily und Harry erst einmal zur Ruhe kommen. Der Rest wird sich finden.“

Hoffnungsvoll blickte Sirius Elrond an. „Sie dürfen bleiben?“ Elrond nickte und wieder sah er verwundert zu dem schwarzhaarigen Animagus. „Aber sicher dürfen sie bleiben. Sie müssen sogar. Eine Rückkehr in ihre Welt ist undenkbar. Zumindest für Lily. ... Und Harry wird ebenfalls hier bleiben. Bei seiner Mutter“, fügte Elrond schnell hinzu, ehe Sirius seine Unsicherheit spüren konnte.

Kurzzeitig herrschte Schweigen, dann erhob Sirius abermals erstickt die Stimme.

„Und James? Wo ... wo ist er jetzt?“ Elrond lächelte warm. „Wir haben ihn in der Halle der Erinnerungen aufgebahrt, bis Lily in der Lage ist zu entscheiden was mit ihm passieren soll.“

„Das wird sie nicht können Vater. Wir müssen für sie entscheiden. Sie steht völlig neben sich.“ Elrond nickte. „Gut, dann werde ich mich darum kümmern, dass er hier beerdigt wird. Die Einzelheiten besprechen wir wenn es soweit ist.“

Sirius wusste gar nicht was er sagen wollte. Er war Elrond so dankbar, dass er Lily und Harry in Bruchtal aufnahm und dass er James die Ehre erwies ihn hier zu beerdigen kam einem Ritterschlag gleich. Noch nie waren Menschen in Bruchtal beerdigt worden. Abgesehen von Aragorns Eltern, die aber Nachkommen der Numenor und somit mit dem elbischen Volk verbunden waren.

Eine Woche verging, ohne dass Lily ihre Räumlichkeiten verließ. Elohir kümmerte sich aufopfernd um sie und erinnerte Sirius sehr an sich selbst, als er Tinuviel gepflegt hatte. Auch wenn es gar nicht nötig war. Der Elb war immer in Lilys und Harrys Nähe. Versorgte sie mit Essen und hörte ihr zu, wenn sie über James reden wollte.

Sirius allerdings war natürlich auch immer für Lily und vor allem für Harry da. Lily war kaum in der Lage sich um sich selbst zu kümmern und so beschlossen Sirius und Tinuviel sich des kleinen Harrys anzunehmen. Der Knirps fühlte sich sehr wohl bei seinem Paten und in die Elbin war er schon nach kurzer Zeit regelrecht vernarrt.

Immer wenn Tinuviel in der Nähe war, streckte Harry seine Ärmchen nach ihr aus und quengelte so lange, bis sie ihn auf den Arm nahm.

An diesem Tag wollte Sirius es wagen und Lily auf James' Beerdigung ansprechen. Noch wusste Lily nicht, dass Elrond einverstanden war James in Bruchtal zu beerdigen. Nur Elohir war bei ihr, als Sirius sachte an die Tür klopfte.

„Kann ich reinkommen?“ Lily blickte auf und lächelte. „Natürlich Sirius.“ Der Animagus, dem der Tod seines besten Freundes ebenso nah ging wie Lily, setzte sich zu ihr. Elohir erhob sich und wollte gerade den

Raum verlassen, als Lily ihn zurückhielt.

„Elohir?“ Dieser drehte sich überrascht um. „Ja?“ „Würdest du bitte bleiben?“ Ein Lächeln stahl sich auf das Gesicht des Elben und er setzte sich wieder.

„Lily?“ Sie sah wieder Sirius an, der mit ernstem und doch so traurigem Gesichtsausdruck vor ihr saß.

„Elrond hat angeboten James hier zu beerdigen. Natürlich nur wenn du einverstanden bist.“ Lily riss die Augen auf. Sie war völlig sprachlos. Mittlerweile kannte sie Elrond natürlich fast so gut wie seinen Sohn und die anderen Elben die sich um sie gekümmert hatten und war ihm schon jetzt mehr als zu Dank verpflichtet. Sie war so froh hier bleiben zu können und nicht in ihre Welt zurückgeschickt zu werden, wo sie völlig allein gewesen wäre.

„Er hat...? Er will...?“ Sirius nickte. „Ja, er wird James hier beerdigen. Natürlich in eurem Beisein.“

„Wo ist James denn?“ Die Frage war kaum zu verstehen so leise hatte Lily gesprochen. Sirius aber lächelte und griff vorsichtig nach ihrer Hand, um ihr Sicherheit zu geben.

„Wenn du willst bringe ich dich zu ihm.“ Nach einigem Zögern nickte Lily und ließ sich von Sirius zur Tür geleiten. „Elohir?“ Der Elb lächelte. „Ich kümmere mich um Harry, mach dir keine Sorgen.“

„Danke“, flüsterte Lily, dann verließ sie mit Sirius den Raum. Zum ersten Mal sah sie den Rest des Palastes in dem Sirius jetzt lebte. Sie war beeindruckt.

Sirius führte sie in eine große Halle, in der viele Relikte aus alter Zeit aufbewahrt wurden. Sie kamen an einem kleinen Altarähnlichen Steintisch vorbei, auf dem auf weißem Samt eine zerbrochene Schwertscheide ruhte. Doch hatte Lily keine Augen für die Schätze die sich in dieser Halle befanden.

Mit zittrigen Knien ging sie auf einen Steintisch zu, auf dem der tote Körper ihres Mannes aufgebahrt worden war. James trug noch immer die Kleidung die er an seinem Todestag getragen hatte. Einen schwarzen Smoking, ganz dem Anlass entsprechend.

Seine Augen waren geschlossen und seine rechte Hand ruhte auf seiner Brust. Den Zauberstab fest umklammert. Es sah aus als wäre er ein Ritter aus alter Zeit. Nur nicht mit Schwert und Rüstung.

Traurig trat Lily an den Tisch heran und strich sanft die Haare aus James' Gesicht, um es ein letztes Mal betrachten zu können. Sirius, der schon mehrfach hier gewesen war und auch mit James gesprochen hatte, hielt sich zurück.

Das hier war Lilys Zeit mit ihrem Mann. Ihre Möglichkeit ein letztes Mal Abschied zu nehmen.

Die junge Frau strich mit zitternden Fingern über James' Gesicht und zeichnete die Konturen seiner Lippen nach. Dann beugte sie sich über ihn und küsste ihn auf die erkalteten starren Lippen.

„Ich liebe dich“, flüsterte sie und eine Träne tropfte schwer auf James' Gesicht.

Lily wandte sich ab und nickte Sirius zu. Doch statt sie alleine gehen zu lassen, eilte Sirius auf sie zu und umarmte sie freundschaftlich.

„Ihr seid nicht allein“, flüsterte er ihr ins Ohr und Lily war so froh das zu hören. Sie hatte James verloren. Doch waren Harry und Sirius ihr geblieben. Sie waren, abgesehen von Tinuviel, Elrond und Elohir, die Personen die ihnen am nächsten standen.

Und Lily war sich sicher, dass sie nur hier ein neues Leben beginnen wollte. Dort wo ihr Mann beerdigt werden würde. Dort wo ihr bester Freund lebte.

Was sollte sie noch in ihrer Welt? Dort erwartete sie nur Kälte und Einsamkeit. Bruchtal bedeutete in diesem Moment Abschied und Neuanfang gleichermaßen.

\*\*\*\*\*

*\*vorsichtig um die Ecke schaut\**

*Seid ihr mir böse? Bitte nicht! Wie vor allem Jucy weiß, hat bei mir alles einen Sinn. Auch wenn James Tod euch garantiert ziemlich sinnlos vorkommt.*

*Würde mich sehr über rege Kommibeteiligung freuen!*

*Lg, eure Sophia*